

Universiteit Utrecht

Studienjahr 2015 – 2016, Block 4

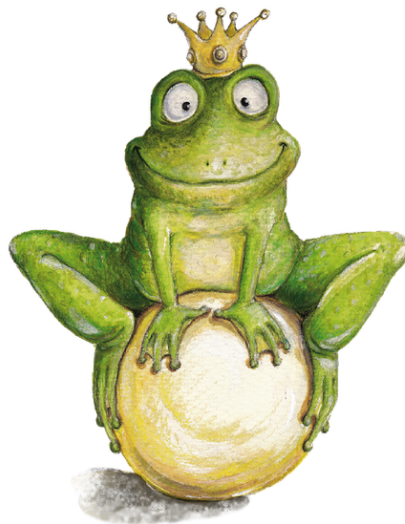
Duitse Taal en Cultuur

Bachelorarbeit

Betreuung: Drs., J. van Vredendaal und Prof. Dr., T. Naaijken

„Da nun wirst du mich in Ruh lassen, du garstiger Frosch!“

Wie gehen verschiedene Übersetzer mit den grausamen Fragmenten in *Der Froschkönig* oder *der eiserne Heinrich* um, wenn die Übersetzung Kinder als Zielgruppe hat?



Der Froschkönig (2014) © Angela Kommoß

vorgelegt von:

Roxanne Broekhuizen

Student Nummer: 3702685

E-Mail: R.Broekhuizen@students.uu.nl

Abgabedatum: 8. Juli 2016

Wörterzahl: 7967

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1. Problem und Fragestellung	4
1.2. Erklärung zur Methode	6
2. Entstehung des Textes	6
2.1. Die Brüder Grimm und ihre Märchen	7
2.2. Zusammenfassung des Märchens <i>Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich</i>	7
2.3. Die Geschichte und Überarbeitung des Märchens	8
3. Verschiedene Ansichten in der psychologischen Analyse des Märchens	11
3.1. Märchen im Allgemeinen	11
3.2. Märchen und ihre Grausamkeiten	12
4. Analyse <i>Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich</i>	14
4.1. Unterschiede zwischen den ins Niederländische übersetzten Fassungen – Gesamtausgaben der <i>Kinder- und Hausmärchen</i>	17
4.2. Unterschiede zwischen den ins Niederländische übersetzten Fassungen – Alleinstehende Übersetzungen	19
5. Schluss	23
6. Bibliographie	26
7. Anhang	30

1. Einleitung

Neben der Luther-Bibel sind die *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) der Brüder Grimm das bekannteste Werk der deutschen Kulturgeschichte. Bis heute sind diese Märchen in über 160 Sprachen übersetzt.¹ Die erste Fassung der *KHM* wurde in 1812 ausgebracht. Im Laufe der Zeit wurden die Märchen mehrmals von den Brüdern selbst überarbeitet und neu ausgebracht in 1819, 1837, 1840, 1843, 1850 und in 1857.² In diesen Bearbeitungsphasen kann man eine Tendenz zur Entsexualisierung, Ausschmückung der Texte, Einbringung humoristischer Züge, Verchristlichung der Inhalte, und die Stilisierung zu einem Erziehungsbuch entdecken, meint Prof. Dr. Hans-Jörg Uther.³ Kinder wurden demzufolge eine - oder sogar die Zielgruppe - der *KHM*. Interessant ist die Behauptung, wie in einem Zeitungsartikel der *NRC* zu lesen ist, dass die Brüder Grimm selbst die ersten zwei Ausgaben der *Kinder- und Hausmärchen* nicht für Kinder geeignet fanden, denn sie würden meinen, dass manche Fragmente zu gruselig seien.⁴ Aber empfunden sie das wirklich so, denn sie haben bezüglich Grausamkeiten keine großen Veränderungen gemacht, erwähnt auch Prof. Dr. Wilhelm Solms. Dieser sagt, dass man entdeckt, wenn man die Erstausgabe mit den späteren Ausgaben vergleicht, dass Wilhelm Grimm die grausamen Szenen keineswegs geglättet oder abgemildert hatte, demzufolge die Szenen durchaus als „kindgemäß“ betrachtete.⁵ Warum hat Grimm diese Szenen nicht herausgenommen? Dann bleibt nur die Erklärung, dass Grimm einen pädagogischen Zweck verfolgte, meint Solms.⁶

Dann gibt es noch die Frage, was genau als gruselig erfahren wird. Das Thema Grausamkeit in Märchen ist ebenso alt wie die Grimmsche Märchensammlung selbst, und diese Fragmente können, besonders bei Kindern, Angst erzeugen oder zu brutalen Handlungen verleiten, erwähnt Solms.⁷

Nach Prof. Dr. Gerald Hüter beflügeln Märchen nicht nur die Fantasie von Kindern, sondern erweitern nebenbei den Sprachschatz, auch fördern sie die Fähigkeit, sich in andere Menschen

¹ vgl. Uther, Hans-Jörg. 2008. Handbuch zu den »Kinder- und Hausmärchen« der Brüder Grimm: Entstehung - Wirkung - Interpretation. Berlin, New York: Walter de Gruyter, S. XIII.

² vgl. Blécourt, Willem de. 2013. De bronnen van de gebroeders Grimm. Over de herkomst van toversprookjes. Hilversum: Verloren, S. 104.

³ vgl. Uther, Hans-Jörg. 2008. [Entstehung - Wirkung - Interpretation], S. XIV.

⁴ vgl. Nieuwenhuis, Roderick. 2014. „Grimm-sprookjes zijn gruwelijk. En daar komen de Engelsen nu ook achter.“ *NRC*. URL: <http://www.nrc.nl/nieuws/2014/11/17/grimm-sprookjes-zijn-gruwelijk-en-daar-komen-de-engelsen-nu-ook-achter> (Stand: 28.05.2016)

⁵ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. Die Moral von Grimms Märchen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 171f.

⁶ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 172.

⁷ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 163.

hineinzusetzen und stärken sie das Vertrauen.⁸ Märchen könnten für Kinder sogar als entwicklungsfördernd gesehen werden.⁹ Sie sind nach Hans-Jörg Uther ein Ausdrucks- und Kommunikationsmittel für modellhaft ablaufende menschliche Konflikte und dienen beziehungsweise als Archetypen von Situationen und Figuren.¹⁰ So vertreten die Handlungsträger und Handlungsträgerinnen der Märchen bestimmte Werte und Vorstellungen, die den Kindern zeigen wie man sich verhalten sollte.¹¹ Obwohl die Märchen zwar Elemente befassen, die nur in der Fantasie denkbar sind, gehen sie immer von Situationen aus, die man im Alltag erleben kann. Die Märchen bieten durchaus plausible Antworten auf Fragen denen man im täglichen Leben begegnet.¹²

1.1. Problem und Fragestellung

Es gab nicht immer positive Reaktionen auf die Märchen von Grimm. Vor allem das Thema Grausamkeit, ist, wie bereits in der Einleitung erwähnt, schon immer ein Diskussionspunkt gewesen. Die Brüder Grimm selbst hatten bei der Erstausgabe der *KHM* die Absicht, den bereits bestehenden Märchen treu zu bleiben. Nach Kritik von Achim von Arnim und Clemens Brentano, in der sie äußerten, dass die Märchen sehr schwerfällig und nicht für alle geeignet seien, haben die Brüder Grimm die ganze *KHM* umgearbeitet, mit Ausnahme der Grausamkeiten. Der Kritik hörte damit aber nicht auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind sogar Presseartikel publiziert worden, worin stand, dass dieser „Grimmsche Märchengreuel“ die Hauptursache der Entwicklung der KZ-Methoden wäre.¹³ In den fünfziger und sechziger Jahren waren die Märchen als Material für den Unterricht und die Erziehung immer noch undenkbar.¹⁴ Psychologe Otto Graf Wittgenstein schrieb bereits in 1965, dass Märchen nicht grausam sind, sondern die Kinder auf das Grausame in der Wirklichkeit vorbereitet.¹⁵ Erst um 1970 wurde erneut darüber gesprochen, ob man die Märchen nicht doch an Kinder vermitteln könnte. Die Folge war, dass die grausamen Stellen ausgelassen, oder anders erzählt wurden.¹⁶ Ab diesem Zeitpunkt wurde diskutiert ab welchem Alter die Märchen für Kinder geeignet sind, und sogar vorgeschrieben werden sollen.¹⁷ Auch in den Niederlanden sah man die

⁸ vgl. Gutenberg, Stephanie zu (Hrsg.). 2011. *Die Märchen-Apotheke. Grimms Märchen als Heilmittel für Kinderseelen*. München: Kösel, S. 3.

⁹ vgl. Bettelheim, Bruno. 2012. „Kinder brauchen Märchen.“ *Television*, S. 8.

¹⁰ vgl. Uther, Hans-Jörg. 2008. [*Entstehung - Wirkung - Interpretation*], S. XV.

¹¹ vgl. Uther, Hans-Jörg. 2008. [*Entstehung - Wirkung - Interpretation*], S. XV.

¹² vgl. Solms, Wilhelm. 1999. *Die Moral von Grimms Märchen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 9.

¹³ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 163.

¹⁴ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 163.

¹⁵ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 164.

¹⁶ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 164.

¹⁷ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 164.

gleiche Entwicklung. Die erste niederländische (Teil-)Übersetzung, *Sprookjes-boek voor Kinderen*, ist bereits in 1820 ausgebracht worden.¹⁸ Ein Rezensent schrieb, dass er in langer Zeit „kein verrückteres Büchlein mit widerlichen Stichen“ in der Hand gehabt hatte.¹⁹ „Als die erste Übersetzung erschien, gab es in den Niederlanden noch keine ausgeprägte romantische Tradition, und Volksliteratur fand man damals noch nicht interessant“²⁰, meint Vanessa Joosen. „Kinder mussten damals vor allem ‚nützliche‘ Literatur lesen über die Realität; die bis dann noch gruseligen Märchen, die sich in der Fantasiewelt abspielten, passten nicht ins damalige Erziehungsbild.“²¹ So erschienen die Märchen in vielen Bearbeitungen, was an sich als Kritik an den Märchen von Grimm gesehen werden könnte.²² Erst am Ende des neunzehnten Jahrhunderts fanden die Märchen in den Niederlanden Anklang.²³

Die Kunst beim Übersetzen ist einen Text zu gestalten und dabei das Original zu gewährleisten, aber was machen Übersetzer mit den gruseligen Fragmenten? Ändern sie diese, oder lassen sie diese Fragmente weg im Hinblick auf ein jugendliches Publikum o.ä.? Nicht jeder ist der Meinung, dass man die Märchen von Grimm zensieren müsste; Jack Zipes sagt: “It is time for parents and publishers to stop dumbing down the tales for children.”²⁴ Er ist der Meinung, dass falls etwas anstößig gefunden wird, der Leser selbst entscheiden kann, ob er weiterlesen möchte.²⁵

Das Problem, was man mit diesen gruseligen Fragmenten macht, werde ich anhand einiger modernen niederländischen Übersetzungen **eines** Märchens, nämlich *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich*, untersuchen. Die Abwägung wird anhand folgender Fragestellung analysiert: wie geht ein Übersetzer mit den grausamen Fragmenten in *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich* um, wenn die Übersetzung Kinder als Zielgruppe hat?

¹⁸ vgl. Blécourt, Willem de. 2013. [*De bronnen van de gebroeders Grimm*], S. 101.

¹⁹ vgl. Blécourt, Willem de. 2013. [*De bronnen van de gebroeders Grimm*], S. 101.

²⁰ Exel, Marianne van. 2013. „Gebroeders Grimm en de ontwikkeling van sprookjes“. IsGeschiedenis. URL: <http://www.isgeschiedenis.nl/nieuws/kunst-cultuur/gebroueders-grimm-en-de-ontwikkeling-van-sprookjes/> (Stand: 22.06.16)

²¹ Exel, Marianne van. 2013. [*Gebroeders Grimm en de ontwikkeling van sprookjes*]

²² vgl. Joosen, Vanessa. 2007. *De sprookjes van Grimm tussen orale vertelling en literaire performance*. Neerlandistiek, volume 2007, S. 2.

²³ vgl. Blécourt, Willem de. 2013. [*De bronnen van de gebroeders Grimm*], S. 101.

²⁴ Flood, Alison. 2014. „Grimm brothers' fairytales have blood and horror restored in new translation. 'It is time for parents and publishers to stop dumbing down the tales for children,' says editor of uncut edition“. *theguardian*. URL:

<https://www.theguardian.com/books/2014/nov/12/grimm-brothers-fairytales-horror-new-translation> (Stand: 28.05.2016)

²⁵ vgl. Nieuwenhuis, Roderick. 2014. [*Grimm-sprookjes zijn gruwelijk*]

1.2. Erklärung zur Methode

Wenn man untersuchen will, wie die unterschiedlichen Übersetzer mit den grausamen Fragmenten in einem Märchen umgehen, muss man sich erst fragen, welche Auswirkungen gruselige Fragmente auf Kinder haben. Es werden unterschiedliche Auffassungen benannt, sodass in der Analyse die vermutliche Abwägung der Übersetzer, in Bezug auf grausame Fragmente, klargestellt werden kann. Bevor man aber die niederländischen Fassungen miteinander vergleichen kann, muss erst die deutsche Fassung der Brüder Grimm analysiert werden. Es gibt drei Fassungen von *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich*.²⁶ In dieser Arbeit werden die handschriftliche Urfassung aus dem Jahre 1810, die erste veröffentlichte Fassung aus 1812 und die letzte Fassung der von den Brüdern Grimm ausgebrachten *KHM* aus 1857 miteinander verglichen. Offiziell ist die letzte Fassung des *Froschkönigs* in 1837 geschrieben,²⁷ aber da die Fassung des Froschkönigs in jeder Ausgabe der *KHM* doch ein wenig verändert worden ist, habe ich zum Vergleich die letzte Ausgabe ausgewählt.²⁸ Diese dient als Grundlage für einen Vergleich der niederländischen Übersetzungen, in der Annahme dass die Brüder Grimm mit dieser Überarbeitung schlussendlich am meisten zufrieden waren. In dieser Arbeit wird also stets der Handlungsablauf miteinander verglichen und dabei wird der Akzent gelegt auf was sich bezüglich grausame Fragmente in den verschiedenen Übersetzungen unterscheidet. Letztens wird ein Unterschied gemacht zwischen Märchenbändern, wobei die gesamte Fassung der *KHM* übersetzt worden ist, und für sich stehende Übersetzungen. Welche Übersetzungen das sind, wird im Analysekapitel erklärt. Weil die Abschlussarbeit eingeschränkt werden muss, werden nur Übersetzungen ab 1980 bis jetzt angeschaut.

2. Entstehung des Textes

Es wird zuerst eine kurze Erklärung gegeben, wie die Brüder Grimm zu ihren Märchen gekommen sind. Gefolgt von einer Zusammenfassung des Märchens *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich*. Die Geschichte und die Entwicklung zwischen den von den Brüdern Grimm versorgten Versionen von *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich* aus dem Jahr 1810, 1812

²⁶ vgl. Jacobs, Nathalie. 2010. *Küss den Frosch - Die Stellung der Frau im 21. Jahrhundert*. Norderstedt: GRIN Verlag, S. 3.

²⁷ vgl. Petersen, Henrik. 2012. *Die Brüder Grimm und die Märchentradition. Arbeitsmethoden und Bedeutung der Brüder Grimm*. Hamburg: disserta Verlag, S. 101.

²⁸ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 196.

und 1857 wird als Letztes in diesem Kapitel besprochen. Die drei deutschen Fassungen sind im Anhang hinzugefügt.

2.1 Die Brüder Grimm und ihre Märchen

Man mag denken, dass die Märchen von Grimm typisch Deutsch sind, aber das stimmt nicht ganz. Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859) zogen nicht, wie manche Überlieferungen behaupten, durchs Land um die bestehenden Märchen von Märchenerzählern aufzuschreiben, und sie kommen auch nicht völlig von eigener Hand, sondern sie haben bereits bestehende Geschichten bearbeitet und niedergeschrieben, oder zum Beispiel exzerpiert aus Büchern.²⁹ Der größte Teil ihrer Märchen sind ihnen zugesandt worden, oder wurde ihnen in ihrem damaligen Wohnsitz Kassel erzählt.³⁰ Im Jahre 1807 fingen sie mit dem Sammeln der Märchen an und in 1812 erschien der erste Band der *KHM*.³¹

2.2. Zusammenfassung des Märchens *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich*

Zunächst wird eine Zusammenfassung des Märchens *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich* gegeben, und zwar von der letzten von den Brüdern ausgebrachten Fassung aus 1857. Die Unterschiede zwischen der Ur- und der Fassung von 1812 und 1857 werden im nächsten Abschnitt besprochen.

Es war einmal eine Königstochter, deren liebster Spielzeug eine goldene Kugel war. An heißen Tagen ging sie in den Wald neben dem Königsschloss und setzte sich an den Rand eines kühlen Brunnens. Aus Langeweile warf sie ihre goldene Kugel in die Höhe und fing sie wieder auf. Eines Tages warf sie ihre Kugel in die Luft, konnte sie jedoch nicht wieder fangen. Die Kugel rollte in den Brunnen, und sie konnte sie nicht mehr sehen. Sie weinte und weinte, bis ein Frosch sie ansprach. Er schlug vor, ihre Kugel wieder aufzutauchen, im Tausch für das Versprechen ihr Geselle sein zu dürfen. Die Königstochter stimmte damit ein, mit der Überzeugung, dass der Frosch seinen Brunnen sowieso nicht verlassen könnte. Der Frosch gab ihr die Kugel wieder. Sie war überglücklich und ging hüpfend zurück ins Schloss. Der Frosch rief ihr noch nach ihm mitzunehmen, aber sie gab ihm kein Gehör. Am anderen Tage, als sie mit dem König und den anderen Hofleuten zu Tisch saß, hörte sie etwas die Treppe heraufkriechen. Es klopfte an der Tür und rief die Königstochter ihn hereinzulassen. Diese

²⁹ vgl. Blécourt, Willem de. 2013. [*De bronnen van de gebroeders Grimm*], S. 101f.

³⁰ vgl. Blécourt, Willem de. 2013. [*De bronnen van de gebroeders Grimm*], S. 102.

³¹ vgl. Blécourt, Willem de. 2013. [*De bronnen van de gebroeders Grimm*], S. 101.

öffnete die Tür, und als sie den Frosch sah, schlug sie die Tür wieder zu, und setzte sich zurück an den Tisch. Der König sah ihr an, dass etwas nicht stimmte und fragte sie danach. Sie erzählte vom Brunnen und dem Frosch, der ihr ihre Kugel zurückgebracht hatte, im Tausch für das Versprechen ihr Geselle sein zu dürfen. Der König befahl ihr, sich an ihr Wort zu halten. Sie ließ den Frosch herein. Er aß sich satt und sagte, dass er müde sei und verlangte, dass sie ihn in ihr Schlafzimmer trage, um sich dann mit ihm schlafen zu legen. Die Königstochter fing an zu weinen, fürchtete sich vor dem kalten Frosch, und getraute sich nicht ihn anzurühren. Sie setzte ihn in eine Ecke ihres Zimmers. Der Frosch kam zu ihrem Bett gekrochen und sagte ihr, dass sie ihn heraufheben solle, sonst würde er es ihrem Vater sagen. Sie war sehr verärgert und warf ihn mit aller Kraft gegen die Wand; „nun wirst du Ruhe haben, du garstiger Frosch.“ Als er herabfiel verwandelte er sich in einen Prinzen und sagte ihr, dass er von einer bösen Hexe verwünscht worden war. Niemand anders als die Prinzessin konnte ihn erlösen. Der Prinz war nun ihr lieber Geselle und Gemahl. Das Märchen endet mit dem eisernen Heinrich, dem treuen Diener des Königssohns. Heinrich war so betrübt, dass sein Herr in einen Frosch verwandelt worden war, dass er sich eiserne Bänder um sein Herz hat legen lassen, damit es vor Traurigkeit nicht zerspränge. Heinrich war so glücklich seinen Herrn wieder erlöst und befreit zu sehen, dass die Bänder um sein Herz brachen.³²

2.3. Die Geschichte und Überarbeitung des Märchens

Die Märchen von den Brüdern Grimm kommen, wie schon gesagt, nicht ganz von eigener Hand. Diese Märchen sind, wie sich vielleicht vermuten lässt, nicht immer leicht zurückzuführen. Im Falle des *Froschkönigs* gibt es bereits im Jahre 1548 eine schriftlich festgestellte schottische Variante: *The Tale of the Well at the World's End*.³³ Diese schottische Variante hat einen grausameren Unterton, aber im Vergleich sind die Hauptmerkmale in den Märchen identisch: eine junge Frau geht zum Brunnen und begegnet einem Frosch, der ihr Geselle sein will. Am Ende wird deutlich, dass der Frosch ein verwunschener Prinz ist.³⁴ Das Motiv des gebändigten Herzens von Heinrich kann bis ins Hochmittelalter zurückgeführt werden, und der Titel „Froschkönig“ wurde von Georg Rollenhagens 1595 erschienenen Tierepos *Froschmeuser* entlehnt.³⁵ Die Version, dass die Zurückverwandlung des Frosches durch einen Kuss der Prinzessin verursacht worden ist, ist erst Ende des 19. Jahrhunderts

³² Frei zusammengefasst nach: Kriegstein, Sonja (Hrsg.). 2013. Gebrüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Ein Lesebuch für Jung und Alt. Norderstedt: BOD - Books on Demand, S. 3 – 5.

³³ Petersen, Henrik. 2012. [*Die Brüder Grimm und die Märchentradition*], S. 89.

³⁴ Petersen, Henrik. 2012. [*Die Brüder Grimm und die Märchentradition*], S. 89.

³⁵ vgl. Petersen, Henrik. 2012. [*Die Brüder Grimm und die Märchentradition*], S. 91.

zum ersten Mal zu finden, und ist eine neue Überarbeitung von einem anderen Autoren als den Brüdern Grimm.³⁶

Als nächstes werden die Unterschiede zwischen der Ur- und der Fassung von 1812 und 1857 besprochen.

Die handschriftliche Urfassung von den Grimm Brüdern mit dem Titel *Die Königstochter vnd der verzauberte Prinz. Froschkönig* aus dem Jahre 1810 heißt nicht nur anders als in den späteren Ausgaben, sondern ist im Vergleich auch sehr kurz und erscheint auf dem fünfundzwanzigsten Platz in dem genannten Band. Alle anderen Ausgaben der *KHM* eröffnen mit diesem Märchen. Die Fassung ist sehr moralisch gehalten und betont die Beziehung zwischen Vater und Tochter, in welcher der Vater seine ungehorsame Tochter stets zurechtweist und ihr befiehlt, das dem Frosch gegebene Versprechen zu halten.³⁷ Die Handlung, die im Schlafzimmer der Königstochter stattfindet, ist in dieser Version nicht erotisch. Erst in der späteren Fassung aus 1812 ist dieses Element anwesend. Die Fassung aus 1810 fängt damit an, dass die Königstochter zum Brunnen geht. Es fehlt also eine Einführung in die Geschichte. Ein wichtiger Unterschied ist, dass der Frosch als Gegenleistung für das Zurückholen der Kugel, in dieser Fassung fragt, ob er mit ihr nach Hause gehen darf. In den späteren Fassungen ist die Forderung ihr Geselle werden zu dürfen. Auch steht der Befehl des Königs mehr in dem Vordergrund. Einzig auf Befehl ihres Vaters, lässt die Tochter den Frosch als Tischgenosse zu, und toleriert, dass er von ihrem Teller isst. Die Verwandlungsszene ist in dem Sinne anders, dass beschrieben wird, dass die Königstochter den Frosch, anstatt gegen eine Wand in ihrem Schlafzimmer, wie es in späteren Ausgaben erzählt wird, hier gegen die Wand ihres Bettes warf, wonach er gleich in das Bett fällt. Die Szene nach der Verwandlung besteht nur daraus, dass sie sich zu ihm legt. Die Fassung schließt mit der Ankunft Heinrichs, dem treuen Diener des Prinzen. Dieser wird nicht im Titel dieses Märchens erwähnt. Als letzter Unterschied könnte erwähnt werden, dass der Prinz noch nicht zum König gekrönt ist, und dass es keine Erklärung gibt, weshalb Heinrich eiserne Bänder um sein Herz hat.

Die Fassung aus dem Jahre 1812 unterscheidet sich von der Fassung aus 1810 dadurch, dass die Version aus 1812 mehr ausgeschmückt ist. Es gibt eine kurze Einführungsszene und die Geschichte rundum Heinrich, hier bereits im Titel genannt, wird am Ende erklärt. Dieses Märchen erscheint im Band an erster Stelle. Die Fassung fängt an mit „Es war einmal...“³⁸, aber

³⁶ vgl. Uther, Hans-Jörg. 2008. [*Entstehung - Wirkung - Interpretation*], S. 3.

³⁷ vgl. Uther, Hans-Jörg. 2008. [*Entstehung - Wirkung - Interpretation*], S. 2.

³⁸ vgl. Grimm, Jacob (Hrsg.); Rölleke, Heinz (Hrsg.). 1986. *Kinder- und Hausmärchen*. Gesammelt durch die Brüder Grimm. 1. Band. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 1.

fängt auch direkt mit der Handlung an; die Königstochter geht zum Brunnen. Der Akzent liegt eher auf der Beziehung zwischen dem Frosch und der Königstochter. Die Verhandlung zwischen den Beiden über das Zurückholen der Kugel ist etwas länger, wobei die Prinzessin unter anderem ihre Perlen anbietet. Der Frosch möchte aber ihr Geselle werden, und nicht nur mit ihr nach Hause gehen, wie es in der Fassung von 1810 beschrieben wird. In der neueren Fassung spricht der Frosch auch eher über ein ‚wir‘: „...da wollen wir uns zu schlafen legen“³⁹, statt „ich will bei dir schlafen“⁴⁰. Die Szene bevor sie den Frosch gegen die Wand wirft, ist etwas ergänzt worden: der Frosch droht, ihrem Vater zu verraten, dass sie sich nicht an ihr Versprechen hält. Auch ist die Zeile „da nun wirst du mich in Ruh lassen, du garstiger Frosch!“⁴¹ hinzugefügt. Letztens wird die Handlung des treuen Heinrichs ausführlicher besprochen, indem erklärt wird, woher Heinrich seinen Beinamen hat.

Die Fassung aus 1857 enthält eine richtige Einführungsszene, in der die Schönheit der jüngsten Tochter und die Umgebung des Schlosses beschrieben wird. In dieser Fassung fragt der Frosch was er für das Zurückbringen der Kugel bekommen könnte, im Gegensatz zu der früheren Fassung aus 1812, in der die Königstochter schon vor dem Erscheinen des Frosches erwähnt, welche Besitztümer sie für das Wiederbekommen der Kugel hergeben möchte. Einige Handlungen sind etwas erweitert worden: die Szene in der sich die Königstochter nach Hause eilt, die Ankunft des Frosches beim Schloss, die Erklärung an ihren Vater, weshalb der Frosch da ist, und die Ankunft von Heinrich. Auch wird in dieser Fassung zum ersten Mal erwähnt, dass der Prinz von einer bösen Hexe verwünscht worden ist. Ein weiterer Unterschied ist die Verwendung des Titels junger König, statt Prinz.

Fassung 1810	Fassung 1812
Keine Einführungsszene	Kurze Einführung: „Es war einmal“
Frosch fragt als Tausch mit ihr nach Hause zu gehen	Frosch fragt als Tausch ihr Geselle zu sein
Tochter handelt, in Bezug auf Verhalten gegenüber dem Frosch, auf Befehl ihres Vaters	Befehl des Vaters an die Königstochter etwas weniger in dem Vordergrund
Frosch wird gegen die Wand ihres Bettes geworfen	Frosch wird gegen eine Wand in ihrem Schlafzimmer geworfen
Nach der Verwandlung legt sie sich zu ihm	Nach der Verwandlung schliefen sie vergnügt zusammen ein
Heinrich holt die Königstochter und den Prinzen ab	Heinrich holt die Königstochter und den jungen König ab
Keine Beschreibung von Heinrichs eisernem Band	Beschreibung von Heinrichs eisernem Band

³⁹ vgl. KHM. Grimm, Jacob; Rölleke, Heinz. 1986. [*Kinder- und Hausmärchen*], S. 4.

⁴⁰ vgl. Rölleke, Heinz (Hrsg.). 2007. Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Die handschriftliche Urfassung von 1810. Stuttgart: Reclam, Philipp, jun. Verlag, S. 46.

⁴¹ KHM. Grimm, Jacob; Rölleke, Heinz. 1986. [*Kinder- und Hausmärchen*], S. 4.

Einführungsszene
Frosch fragt als Tausch ihr Geselle zu sein
Befehl des Vaters an die Königstochter etwas weniger in dem Vordergrund
Frosch wird gegen eine Wand in ihrem Schlafzimmer geworfen
Nach der Verwandlung erklärt der Prinz weshalb er in einem Frosch verwandelt worden war. Danach schliefen sie ein
Heinrich holt die Königstochter und den jungen König ab
Beschreibung von Heinrichs eisernem Band

3. Verschiedene Ansichten in der psychologischen Analyse des Märchens

3.1. Märchen im Allgemeinen

Professor für Erziehungswissenschaft Christian Rittelmeyer äußert sich in seinem Buch *Was sollen Kinder lesen* über die pädagogische Beurteilung von Texten. Dabei gibt er Beispiele wie man Märchen interpretieren kann. Rittelmeyer sagt, dass Märchen und Sagen zu dem Buch- und Erzählrepertoire für Kinder gehören. Als zentralen Punkt in seiner Arbeit hat er untersucht, welche Bedeutung Märchen und Sagen für das Selbst- und Weltverständnis der Kinder haben könnte.⁴² Eine Interpretation ist, dass Märchen zentrale Lebensprobleme eines Kindes thematisieren; das Märchen gibt dem Kind Verständnis von dem was in seinem Leben passiert, und es kann dies so möglich auch innerlich bearbeiten und einer psychischen Lösung zuführen, wie auch Psychologe Bruno Bettelheim behauptet.⁴³ Eine andere Interpretation ist, dass Märchen symbolische Darstellungen der kollektiven menschlichen Psyche sind; so enthalten sie zum Beispiel personifizierte Gedankenfiguren, die von Kindern aufgenommen und verinnerlicht werden können, zum späteren inneren Auseinandersetzen.⁴⁴ Eine weitere Interpretation ist, dass Märchen auf die typischen Denkformen des Kindes abgestimmt sind. Nimm zum Beispiel das ‚magische Denken‘ eines Kindes; es hat die Überzeugung, dass die Mutter eine Verletzung mit dem „Heile, heile Segen..“ Spruch heilen kann.⁴⁵ So gibt es einige Ansichten darüber, welche Auswirkungen Märchen auf Kinder haben können. Aber wie sieht

⁴² vgl. Rittelmeyer, Christian. 2009. *Was sollen Kinder lesen. Kriterien, Beispiele, Empfehlungen*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 25.

⁴³ vgl. Rittelmeyer, Christian. 2009. [*Was sollen Kinder lesen*], S. 25, 27.

⁴⁴ vgl. Rittelmeyer, Christian. 2009. [*Was sollen Kinder lesen*], S. 34.

⁴⁵ vgl. Rittelmeyer, Christian. 2009. [*Was sollen Kinder lesen*], S. 41.

es aus mit der Interpretation von den grausamen Fragmenten in Märchen. Haben diese auch eine Funktion?

3.2. Märchen und ihre Grausamkeiten

Walter Scherf meint, dass die grausamen Fragmente in Märchen zu der Entwicklung von Kindern beitragen, und hat deshalb diese Geschichten als ‚Kindermärchen‘ bestimmt: „Märchen würden Kindern helfen, ihre Ängste nicht zu verdrängen, sondern auf andere zu übertragen und dadurch zu bewältigen.“⁴⁶ In der Märchenpädagogik gibt es, nachdem empirische Untersuchungen durchgeführt wurden, die Ansicht, dass die Wirkung grausamer Märchen vor allem vom Alter der Kinder abhängt. Die Untersuchung zeigt, dass sich kleine Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren über ‚grausige Geschehnisse‘ sogar amüsieren können.⁴⁷ Sieben- bis Neunjährige dagegen fassen die Märchenhandlung als ein reales Geschehen auf, und können schockartige Erlebnisse haben, die ihnen noch lange beibleiben.⁴⁸ Noch ältere Kinder, die über das sogenannte ‚Märchenalter‘ hinaus sind, erkennen, dass die Handlung fiktiv ist, und werden durch grausame Szenen in der Regel nicht mehr erschreckt.⁴⁹ Prof. Dr. Hans-Jügen Pfistner stimmt dem nicht zu. Es sagt, dass es *nicht* vom Alter oder von der psychischen Konstellation der Kinder abhängt, ob die gewaltsamen Handlungen wirklich Angst erzeugen oder nicht.⁵⁰ Aus einer Studie kam heraus, dass die Grausamkeiten in den Augen von Kindern weniger oder gar keine Angst erzeugen, wenn nicht die Heldinnen, sondern ihre Rivalinnen oder Gegner die Opfer sind.⁵¹ Psychologe Otto Graf Wittgenstein zufolge ist ein Kind „ein reines, argloses, unschuldiges Wesen wie Schneewittchen oder Dornröschen, das erstmals durch die Märchen mit dem Grausamen in Berührung kommt.“⁵² Diese Ansicht wird von Bruno Bettelheim widersprochen. Bettelheim teilt zwar die Meinung von Wittgenstein, dass die Märchen im Leben eines Kindes hilfreich seien und sogar gebraucht werden, hat aber die Ansicht, dass die ‚gefährlichen‘ und ‚zerstörerischen‘ Kräfte nicht in der Außenwelt, sondern im Innern des Kindes existieren.⁵³ Die Märchen sorgen dafür, dass solche Gedanken überwunden oder eingeordnet werden können.⁵⁴ Grimms Märchen zeigen die unterschiedlichsten Formen menschlicher Gewaltmöglichkeiten; „von indirekten

⁴⁶ Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 164.

⁴⁷ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 165.

⁴⁸ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 166.

⁴⁹ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 166.

⁵⁰ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 166.

⁵¹ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 166.

⁵² Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 164.

⁵³ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 164.

⁵⁴ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [Die Moral von Grimms Märchen], S. 164.

und subtilen Formen von Gewalt bis zu mitleidlos brutalen Morden“⁵⁵, sagt Carl-Heinz Mallet. Dabei meint er, dass die Märchen kein Urteil fällen im Sinne von Moral, gesellschaftlichen Normen, christlichen Maximen oder dem Strafgesetzbuch. „Gewalt wird weder verteufelt noch gepriesen, sie findet lediglich statt“⁵⁶, meint Mallet. „Der Mensch ist es, der Gewalt ausübt, erleidet und fasziniert ist von Gewalt; das wird durch die Märchen unmissverständlich klar.“⁵⁷ Die Grausamkeit in Märchen ist, wie man sieht, ein vielbesprochenes Thema. Wichtig für eine Analyse ist, dass die grausamen Stellen in einem Märchen markiert werden. Der Held wird zum Beispiel unmittelbar vor dem guten Ende mit dem Tode bedroht, oder sogar getötet. Gewöhnlich wird der Held oder die Heldin am Schluss befreit, erlöst, wieder zum Leben erweckt, oder durch die Tötung in ihre menschliche Gestalt zurückverwandelt.⁵⁸ Dies ist auch in *Der Froschkönig* zu sehen; die Prinzessin versucht den Frosch zu ermorden, aber er wird wieder in einen Prinzen entzaubert, nachdem er gegen die Wand geworfen wurde. Diese Szene wird zu den grausamen Fragmenten in diesem Märchen gerechnet.

Auch steht die Sexualität der Prinzessin im Märchen zentral. Nach Dr. Jack Zipes handeln alle Überarbeitungen von Grimms *Froschkönig* von einem jungen Mädchen, die das Alter erreicht hat, um sich auf die Suche nach einem begehrenswerten Partner zu machen.⁵⁹ In der Zeit in der die Brüder Grimm gelebt haben, war die Ehe nicht unbedingt auf Liebe basiert; vor allem Frauen aus der Oberschicht wurden oft gezwungen sich mit einem Mann, für den sie nichts fühlten, zu verheiraten.⁶⁰ In unserer Gesellschaft passiert das normalerweise nicht mehr. Jack Zipes sagt, dass die meisten Leser finden, dass die Geschichte von einem aggressiven, miesen, ekelhaften, sprechenden Frosch handelt, der entweder mit der schönen Prinzessin schlafen, oder von ihr geküsst werden möchte.⁶¹ Wenn diese Ansicht von so vielen geteilt wird, muss demzufolge diese sexuelle Komponente und der ‚Zwang‘ des Frosches abgemildert werden, sodass es weniger Abscheu erregt bei sowohl Erwachsenen als Kindern? Wie gehen Übersetzer damit um?

⁵⁵ Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 165.

⁵⁶ Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 165.

⁵⁷ Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 165.

⁵⁸ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 168.

⁵⁹ vgl. Zipes, Jack. 2008. „What Makes a Repulsive Frog So Appealing: Memetics and Fairy Tales“. *Journal of Folklore Research*, Volume 45, Nummer 2, S. 115.

⁶⁰ vgl. Zipes, Jack. 2008. [*What Makes a Repulsive Frog So Appealing*], S. 115.

⁶¹ vgl. Zipes, Jack. 2008. [*What Makes a Repulsive Frog So Appealing*], S. 109.

4. Analyse

In der Analyse werden einige Übersetzungen des Märchens ins Niederländische untersucht. Dabei wird ein Unterschied gemacht zwischen Märchenbänden, wobei die gesamte *KHM* übersetzt worden ist, und für sich stehende Versionen des *Froschkönigs*. Die Untersuchung nebeneinander ist gewählt worden, weil das Übersetzen eines Märchens als Teil eines Bandes und von alleinstehenden Fassungen vielleicht anders sein mag. Dabei ist versucht möglichst unterschiedliche Übersetzungen zu finden. Die Wahl ist gefallen auf die gesamte Übersetzung der *KHM* von u.a. A. Antonides-Gevers Leuven und die gesamte Übersetzung von Ria van Hengel. Als alleinstehende Versionen des Märchens sind die Fassungen von Vivian den Hollander, die von Debbie Lavreys und die von Martine Letterie zum Vergleichen ausgewählt worden.

Als Nächstes werden bei jeder ausgewählten Übersetzung einige Hintergrundinformationen gegeben. Außerdem ist die Motivation, warum welche Übersetzung ausgewählt worden ist, hinzugefügt.

Die gesamte Übersetzung der *KHM* von u.a. A. Antonides-Gevers Leuven

Eine Studiengruppe, der unter anderem A. Antonides-Gevers Leuven, C.O. Boele-La Rivière, H. van Boetzelaar-Mazel, Aletta Baat und Hanny Camman-Manssen zugehören, hatte den Wunsch, die deutsche Originalfassung von Grimm aus 1857 neu zu übersetzen. Die Fassung mit dem Titel *Grimm, sprookjes voor kind en gezin*, wurde in 1981 ausgebracht. Die Studiengruppe hat bewusst angestrebt, eine getreue Übersetzung des Originaltextes zu gestalten, wobei sie auch Wörter, die nicht mehr alltäglich sind, benutzt hat und sogar benutzen musste.⁶² Um den Ton und die Atmosphäre in Grimms Märchen so gut wie möglich wiederzugeben, sind auch die langen Zeilen und Wiederholungen beibehalten. „Möge die Weisheit und die Liebe, die in den Märchen geborgen liegen, charakterbildend auf das junge Kind wirken.“⁶³ Die Motivation der Wahl für diese Fassung ist durch das letzte Zitat zu begründen. Die Studiengruppe ist der Meinung, dass Märchen für Kinder eine erzieherische Funktion haben. Sie sehen Kinder als ihre Zielgruppe. Damit ist es interessant, was sie mit den grausamen Fragmenten gemacht haben.

⁶² vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Antonides-Gevers Leuven, A. (Übersetzung) (u.A.). 1981. *Sprookjes voor kind en gezin*. 5e druk. Rotterdam: Lemniscaat, S. 6.

⁶³ vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Antonides-Gevers Leuven, A. 1981. [*Sprookjes voor kind en gezin*], S. 6.

Die gesamte Übersetzung der *KHM* von Ria van Hengel

Ria van Hengel hat ihre Fassung mit dem Titel *Grimm* in 2005 ausgebracht. Van Hengel erwähnt in dem Vorwort, dass Märchen zeitlos sind. Sie meint, dass Märchen, außer dass sie immer noch an Kinder vorgelesen werden, eine Inspirationsquelle für Künstler, Psychologen und viele andere sind.⁶⁴ Bei unter anderem dem Verlag Lemniscaat, der vor mehr als dreißig Jahren, die vollständige Fassung der *KHM* von den Brüdern Grimm ausgebracht hatte, wuchs das Bedürfnis eine neue zeitgenössische Fassung herauszubringen.⁶⁵ Die Geschichten spiegeln eine Gesellschaft, in der anders über soziale Beziehungen, Geschlechter und Rassen gedacht wurde, als gegenwärtig; die Stiefmutter in Grimms Märchen hat zum Beispiel eine andere Bedeutung als in der heutigen Zeit.⁶⁶ „Die Themen, um die es in den Märchen geht, wie Liebe und Hass, suchen und zu finden, richtig und falsch, Treue und Untreue, Gut und Böse, Angst, Wut und Hoffnung, sind nicht zeitgebunden, dennoch atmen sie Atmosphäre der Vergangenheit.“⁶⁷ So war Grausamkeit früher mehr normal als heutzutage, meint der Verlag: die Hexe wurde ohne Pardon in den Ofen gesteckt und der bösen Stiefmutter wurden glühend heiße Eisenschuhe angetan.⁶⁸ „Die Erfahrung zeigt, dass Kinder weniger Probleme haben mit diesen Fragmenten als Erwachsene. Offenbar erleben sie vor allem in erster Linie, dass das Böse bestraft wird.“⁶⁹ Diese Fassung soll eine mehr zeitgenössische Variante der *KHM* sein. Die Motivation um genau diese Fassung für die Untersuchung zu nehmen ist, ob sich hinsichtlich der Originalfassung etwas geändert hat. Aufgrund des Vorwortes von van Hengel würde man erwarten, dass die Märchen dem Original stark ähneln und demzufolge in den Grausamkeiten nicht abgemildert sind.

Die Übersetzung des Märchens *Der Froschkönig* von Vivian den Hollander

Vivian den Hollander hat ihre Fassung des *Froschkönigs* zusammen mit sieben anderen übersetzten Märchen in 2003 mit dem Titel *Sprookjes voor kleuters* herausgebracht. In den beiden Fassungen von Leuven und von van Hengel erscheint *Der Froschkönig* an erster Stelle im Band. In der Fassung von Vivian den Hollander erscheint das Märchen an letzter Stelle von insgesamt 8 von ihr ausgesuchten Märchen. Den Hollander ist der Meinung, dass Kinder im Vorschulalter auf Märchen zwar versessen seien, dass jedoch die Sprache in den originellen

⁶⁴ vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. (Übersetzung). 2005. Grimm. Volledige uitgave van de 200 sprookjes verzameld door de gebroeders Grimm. Übersetzung basiert auf den *KHM* der Brüder Grimm. Rotterdam: Lemniscaat, S. 7.

⁶⁵ vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. 2005. [*Grimm*], S. 7.

⁶⁶ vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. 2005. [*Grimm*], S. 7.

⁶⁷ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. 2005. [*Grimm*], S. 7.

⁶⁸ vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. 2005. [*Grimm*], S. 7.

⁶⁹ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. 2005. [*Grimm*], S. 7.

Märchen viel zu schwierig sei.⁷⁰ Für diese Arbeit ist es interessant diese Übersetzung zu vergleichen und zu analysieren, weil sie das Märchen auf der Ebene des Sprachgebrauchs geändert hat. Aber was hat sie mit den gruseligen Fragmenten gemacht?

Die Übersetzung des Märchens *Der Froschkönig* von Debbie Lavreys

Debbie Lavreys hat ihre Fassung des *Froschkönigs* in 2008 mit dem Titel *De kikkerkoning* herausgebracht. Die Bücher von Debbie Lavreys, aber auch die von Martine Letterie bestehen nur aus dem Märchen *Der Froschkönig*. Diese Fassung ist nach Lavreys auf eine spielerische Weise übersetzt und bearbeitet worden, und sei für alle ab 5 Jahren geeignet.⁷¹ Es ist interessant zu untersuchen, was sich von der Fassung von den Hollander unterscheidet, da die Fassung von Lavreys für etwas ältere Kinder geeignet sei. Ist die Version von Lavreys gruseliger, oder nicht?

Die Übersetzung des Märchens *Der Froschkönig* von Martine Letterie

Martine Letterie hat ihre Fassung des *Froschkönigs* in 2009 mit dem Titel *De kikkerkoning* herausgebracht. Dies ist die meist freie Fassung in dieser Analyse. In dieser Fassung haben der Frosch (Thomas) und die Prinzessin (Aster) sogar einen Namen bekommen. Auch erscheinen zwei andere Figuren in dieser Fassung: die Königin und ein Mädchen namens Yasmin. Martine Letterie sagt, dass man durch Lesen andere Orte, Zeiten, Menschen und andere Meinungen kennenlernt.⁷² „Ich glaube, man wird ein besserer Mensch dadurch, weil man diese Dinge besser versteht.“⁷³ Dieses Buch wird für Kinder von null bis sechs Jahren alt empfohlen.⁷⁴ Es ist für diese Arbeit interessant, ob Letterie, neben dem Handlungsinhalt auch die Fragmente mit dem Grausamen geändert hat.

Da in der Analyse lediglich nach den grausamen Fragmenten geschaut wird, wird nur die Tischszene bis zur Zurückverwandlung des Frosches in einen Prinzen analysiert. Als Nächstes werden die Unterschiede zwischen den ins Niederländische übersetzten Fassungen miteinander verglichen. Die Gesamtausgaben der *KHM* werden zuerst angeschaut, danach die

⁷⁰ vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hollander, Vivian van. (Übersetzung). 2003. *Sprookjes voor kleuters*. Tweede druk. Houten: Van Holkema & Warendorf, S. Umschlag.

⁷¹ vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm ; Lavreys, Debbie. (Übersetzung). 2008. *De gebroeders Grimm. De kikkerkoning*. Freie Bearbeitung von den KHM der Brüder Grimm. Amsterdam: Clavis, S. Umschlag.

⁷² vgl. Letterie, Martine. 2013. „Martine Letterie over lezen“. Youtube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=TN8boSNkb1E> (Stand: 29.06.16)

⁷³ vgl. Letterie, Martine. 2013. [*Martine Letterie over lezen*]

⁷⁴ vgl. Letterie, Martine. 2016. „Boeken 0-6 jaar“. *Martine Letterie*. URL: <http://www.martineletterie.nl/2-0-6-jaar/boeken> (Stand: 29.06.16)

alleinstehenden Übersetzungen. Auch wird ein Vergleich gezogen zwischen den ins Niederländische übersetzten Fassungen untereinander, und diese werden auch mit der Fassung von Grimm aus dem Jahre 1857 verglichen. Erst werden Szenen von Grimm und die unterschiedlichen Übersetzungen, in denen sich die gruseligen Fragmente abspielen, nacheinander zitiert. Danach folgt von jeder Übersetzung eine Analyse.

4.1. Unterschiede zwischen den ins Niederländische übersetzten Fassungen – Gesamtausgaben der *Kinder- und Hausmärchen*

KHM Grimm 1857- Tischszene bis zur Verwandlung

„Als der Frosch erst auf dem Stuhl war, wollte er auf den Tisch, und als er da saß, sprach er ‘nun schieb mir dein goldenes Tellerlein näher, damit wir zusammen essen.’ Das that sie zwar, aber man sah wohl daß sies nicht gerne that. Der Frosch ließ sich gut schmecken, aber ihr blieb fast jedes Bißlein im Halse. Endlich sprach er ‘ich habe mich satt gegessen, und bin müde, nun trag mich hinauf in dein Kämmerlein und mach dein seiden Bettlein zurecht, da wollen wir uns schlafen legen.’ Die Königstochter fieng an zu weinen und fürchtete sich vor dem kalten Frosch, den sie nicht anzurühren getraute, und der nun in ihrem schönen reinen Bettlein schlafen sollte. Der König aber ward zornig und sprach ‘wer dir geholfen hat, als du in der Noth warst, den sollst du hernach nicht verachten.’ Da packte sie ihn mit zwei Fingern, trug ihn hinauf und setzte ihn in eine Ecke. Als sie aber im Bett lag, kam er gekrochen und sprach ‘ich bin müde, ich will schlafen so gut wie du: heb mich herauf, oder ich sags deinem Vater.’ Da ward sie erst bitterböse, holte ihn herauf und warf ihn aus allen Kräften wider die Wand, ‘nun wirst du Ruhe haben, du garstiger Frosch.’”⁷⁵

KHM A. Antonides-Gevers Leuven 1981 - Tischszene bis zur Verwandlung

„Toen de kikker eenmaal op de stoel zat wilde hij op de tafel en toen hij daar zat sprak hij: ‚Schuif nu je gouden bordje dichters naar mij toe, zodat wij samen kunnen eten.’ Dat deed zij wel, maar het was duidelijk te zien dat zij het niet leuk vond. De kikker liet het zich goed smaken, maar haar bleef bijna iedere hap in de keel steken. Tenslotte sprak hij: ‚Ik heb mijn buikje rond gegeten en ik ben moe; draag mij nu naar je kamertje en maak je zijden bedje op, dan gaan wij slapen.’ De koningsdochter begon te schreien en was bang voor de koude kikker die zij niet durfde aanraken en die nu in haar mooie schone bedje moest slapen. Maar de koning werd toornig en sprak: ‘Iemand die je geholpen heeft in de nood, mag je daarna niet verachten.’ Toen pakte ze hem met twee vingers op, droeg hem naar boven en zette hem in een hoek. Maar toen zij in bed lag kwam hij aankruipen en sprak: ‘Ik ben moe, ik wil net zo goed slapen als jij, til mij op of ik zeg het aan je vader.’ Toen werd ze pas goed boos, pakte hem op en smakte hem zo hard zij kon tegen de muur. ‘Nu kan je rusten, jij lelijke kikker.’”⁷⁶

⁷⁵ Kriegstein, Sonja (Hrsg.). 2013. Gebrüder Grimm. *Kinder- und Hausmärchen*. Ein Lesebuch für Jung und Alt. Norderstedt: BOD - Books on Demand, S. 4.

⁷⁶ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Antonides-Gevers Leuven, A. 1981. [*Sprookjes voor kind en gezin*], S. 10f.

KHM Ria van Hengel 2005 - Tischszene bis zur Verwandlung

„En toen de kikker op de stoel zat, zei hij: ‚Schuif nu je gouden bordje wat naar me toe, dan kunnen we samen eten.‘ Ze deed het wel, maar je kon zien dat het niet van harte ging. De kikker zat heerlijk te smullen, maar zij kon geen hap door haar keel krijgen. Eindelijk zei hij: ‚Ik heb genoeg gegeten. Nu ben ik moe; breng me naar je kamertje en maak je zeiden bedje op, dan kunnen we gaan slapen.‘ De koningsdochter begon te huilen; ze was bang voor die koude kikker, die ze niet durfde aan te raken en die nu in haar schone bedje wilde slapen. Maar de koning werd kwaad en sprak: ‚Hij heeft je geholpen toen je in nood zat. Nu mag je nie top hem neerkijken.‘ Toen pakte ze de kikker met twee vingers beet, nam hem mee naar boven en zette hem in de hoek. Maar toen ze in bed lag, kwam hij aangekropen en zei: ‚Ik ben moe, ik wil slapen, net zo goed als jij. Til me op, anders zeg ik het je vader.‘ Nu werd ze pas goed woedend; ze tilde hem op en smiet hem uit alle macht tegen de muur. ‚Zo nu zal je wel stil zijn, akelige kikker!’⁷⁷

In der Fassung von unter anderem A. Antonides-Gevers Leuven wünscht sich der Frosch, genau so wie in der Fassung von Grimm von 1857, dass er und die Königstochter sich in einem Bett zu schlafen legen. Die Königstochter fürchtet sich vor dem Frosch, weil sie ihn kalt und eklig findet. Ihr Vater erinnert sie wieder daran, dass man jemanden, der einem aus der Not geholfen hat, nicht verachten darf. Sie packt den Frosch mit zwei Fingern auf und trägt ihn in ihr Schlafzimmer. Auch in dieser Fassung setzt sie den Frosch in die Ecke und kommt er zum Bett gekrochen. Der Frosch droht der Königstochter wiederum, es ihrem Vater zu sagen, wenn sie ihn nicht in ihr Bett lässt. Diese Drohung macht sie sehr böse und sie wirft den Frosch mit aller Kraft gegen die Wand. Die Szene endet, wie in der Fassung aus 1857, mit dem Ausspruch der Königstochter, dass der hässliche Frosch jetzt ruhen kann. Leuven hat nichts an der Fassung von Grimm geändert und die Fassung aus 1857 sehr genau übersetzt. Damit hat die Studiengruppe die Version von Grimm keineswegs abgemildert. Obwohl sie Kinder als Zielgruppe hat, ist sie scheinbar der Ansicht, dass die Handlung nicht umarbeitet werden müsse.

In der Fassung von Ria van Hengel benutzt der Frosch einen weniger befehlenden Ton als in der Übersetzung von Leuven; der Frosch sagt, dass sie zusammen schlafen gehen *können*, statt dass sie schlafen *gehen*. Auch der Text des Königs ist im Vergleich mit der Fassung von Leuven etwas anders gestaltet. In der Version von van Hengel sagt der König zu seiner Tochter, dass sie den Frosch nicht verachten solle, weil *er*, der Frosch, ihr geholfen hatte. Damit betont er die Hilfe, die der Frosch ihr geboten hat, anstatt: „Jemand der dir geholfen hat in der Not, darf

⁷⁷ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. 2005. [Grimm], S. 10.

man danach nicht verachten⁷⁸, eine allgemeine Aussage, in der Fassung von Leuven. In der Szene, in der die Königstochter den Frosch gegen die Wand wirft, nuanciert van Hengel die Wurfbewegung ein wenig, in dem sie nicht aus aller Kraft wirft, sondern aus aller Macht. Auch ist der letzte Ausspruch abgeschwächt, in dem sie schreibt, dass die Königstochter sagt, dass der eklige Frosch jetzt wohl still sei. In dem Sinne, dass er sich nicht mehr getraut etwas von ihr zu verlangen. Es lässt nicht vermuten, dass der Frosch tot sei, oder dass die Königstochter ihn ermorden will. Van Hengel hat in ihrer Fassung kleine Details in der Handlung geändert, im Vergleich zu der Fassung von Grimm von 1857. Diese sorgen dafür, dass das Märchen doch etwas freundlicher anfühlt. Die grausamen Fragmente werden nicht herausgelassen, aber weniger betont. Deswegen können sie fast nicht mehr als grausam angesehen werden.

4.2. Unterschiede zwischen den ins Niederländische übersetzten Fassungen - Alleinstehende Übersetzungen

De kikkerkoning Vivian den Hollander 2003 - Tischszene bis zur Verwandlung

„Hij hupte de prinses achterna tot aan de tafel. ‚Til je me even op?’ Het prinsesje kneep haar ogen stijf dicht. Jakkie, bah! Moest ze die enge, gladde kikker optillen? Maar haar vader zei dat het moest. Daarna wilde de kikker ook van haar gouden bordje eten. Hij vond het eten heerlijk, terwijl de prinses geen hap meer door haar keel kon krijgen. Ten slotte zei de kikker: ‚Dat smaakte lekker en nu ben ik moe. Neem me mee naar je bedje, dan kunnen we gaan slapen.’ ‚Sla-slapen?’ stotterde de prinses. Ze begon van schrik te huilen. Moest zij met die enge, koude kikker in haar warme bedje liggen? Maar weer zei de koning dat je moet doen wat je beloofd hebt. De prinses rilde van angst. Met een vies gezicht pakte ze de kikker op. Zo rende ze naar haar kamer en daar zette ze hem neer, zo ver mogelijk van haar zachte bed. Daarna kroop ze weg onder de dekens. ‚Kwaak,’ klonk het weer. De kikker kwam naar het bed gehupt. ‚Zeg, wat is dat? Neem me eens gauw in je warme armen. Of anders zeg ik het je vader.’ Door die woorden werd de prinses zó boos, dat ze de kikker beetgreep. Ze smeed hem tegen de muur en riep: ‚Jij mag niet in mijn bed, vieze, lelijke kikker. Ga daar maar slapen!’ Door een spleetje van haar ogen gluurde de prinses naar de muur. Zou de kikker erg kwaad zijn?⁷⁹

De kikkerkoning Debbie Lavreys 2008 - Tischszene bis zur Verwandlung

„Meteen nadat de prinses de deur had opengedaan, sprong de kikker naar binnen en volgde haar naar haar stoel. Daar riep hij: ‚Til me op.’ Eerst aarzelde het meisje, maar toen ze naar haar vader keek, deed ze het meteen. Eenmaal op de stoel, wilde de kikker op tafel. Daar begon hij van haar bordje te eten en uit haar bekertje te drinken. Hoe verschrikkelijk! Maar ze kon niet weigeren. Uiteindelijk geeuwde de kikker: ‚Wat ben ik moe! Neem me mee naar boven, dan rusten we wat uit op je bedje.’ De prinses wilde nee zeggen, maar herinnerde zich de

⁷⁸ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Antonides-Gevers Leuven, A. 1981. [*Sprookjes voor kind en gezin*], S. 11.

⁷⁹ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hollander, Vivian van. 2003. [*Sprookjes voor kleuters*], S. 54-56.

woorden van haar vader. Kwaad tilde ze de kikker op en droeg hem naar haar kamer. Daar ging het meisje op haar bed zitten, maar in plaats van de kikker naast zich neer te leggen, smeed ze hem tegen de muur.⁸⁰

De kikkerkoning Martine Letterie 2009 - Tischszene bis zur Verwandlung

„Eten!” riep de koningin. „Blijf jij ook Yasmin?” Prinses Aster keek van Thomas naar Yasmin. „Ah, Yasmin,” zei ze toen, „blijf jij alsjeblieft ook logeren! De lakei zal je vader wel bellen.” Thomas snapte het meteen. Aster wilde niet met hem alleen zijn. Als ze hem maar wel wilde helpen ... „Thomas, ik heb voor jou een bordje met slakken op de grond gezet,” zei prinses Aster. „Dank je,” antwoordde de kikker. „Maar ik kom aan tafel zitten. Ik eet wel van jouw bordje mee. Ik ben dol op knakworst.” Aster trok een vies gezicht, maar haar vader keek haar streng aan. „Wat je beloofd hebt, moet je doen!” „Bedtijd,” zei de koningin een poosje na het eten. „Alle drie pyjama’s aantrekken, dan kom ik nog één verhaaltje voorlezen.” „Will jij in het poppenhuis slapen?” vroeg prinses Aster aan Thomas. Ze probeerde er lief bij te kijken. „Nee,” zei Thomas, „dat vin ik niet gezellig. Als jullie straks liggen te kletsen, kan ik er niets van verstaan. Ik kom wel bij jou in bed slapen. Veel plaats heb ik niet nodig.” Prinses Aster keek boos, maar ze kon wel bedenken wat haar vader zou zeggen. „Wat je beloofd hebt, moet je doen.” De koningin klapte het sprookjesboek dicht en zei: „En Irem en haar papa? Die leefden nog lang en gelukkig. En nu lekker slapen.” Ze gaf ze alle drie een kus. „Welterusten,” zei de kikker. „Mag ik ook een kusje van jullie, Yasmin en Aster?” „Tuurlijk,” zei Yasmin. Ze boog zich voorover en gaf Thomas voorzichtig een kusje. „Nu jij, Aster.” Aster boog zich voorover, trok een vies gezicht en kustte de kikker.⁸¹

Vivian den Hollander hat ihre Version im Vergleich zu der letzten Fassung von Grimm aus 1857 etwas freier übersetzt und beschreibt die grausamen Fragmente auch nuancierter. Die Königstochter packt den Frosch nicht mehr mit zwei Fingern fest, sondern hebt den Frosch mit einem angewiderten Gesicht auf. Den Hollander benutzt für die Handlung in der die Königstochter den Frosch gegen die Wand wirft, das Wort schmeißen, das mehr Wut und Kraft in sich trägt, als das Wort werfen. Außerdem hat sie einige Zeilen hinzugefügt. So sagt die Königstochter: „Du darfst nicht in mein Bett, du dreckiger, hässlicher Frosch. Dort kannst du schlafen!”⁸², worauf sie ihn gegen die Wand schmeißt. Auch hat den Hollander die Selbstreflexion der Königstochter hinzugefügt, über die Tatsache, dass sie sich gegenüber dem Frosch so unfreundlich verhalten hat. Man liest, dass die Prinzessin sich fragt ob der Frosch böse sei, weil sie anscheinend selbst schon die Schlussfolgerung gemacht hat, dass sie etwas getan hat, was sich ‚nicht gehört‘. Dadurch steht die Moral in diesem Märchen in dem Vordergrund. Die Sprache ist etwas vereinfacht worden, benutzt auch mehr Wörter. Nach den Hollander selbst, ist die Fassung in dieser Weise mehr geeignet für Kinder. Sie lässt die

⁸⁰ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Lavreys, Debbie. 2008. [*De gebroeders Grimm. De kikkerkoning*], S. 17-20.

⁸¹ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Letterie, Martine. 2009. [*De kikkerkoning*], S. 18-24.

⁸² Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hollander, Vivian van. 2003. [*Sprookjes voor kleuters*], S. 56.

gruseligen Fragmente aber nicht ganz weg; die Prinzessin wirft den Frosch trotzdem gegen die Wand.⁸³

In der Fassung von Lavreys ist die Handlung auch etwas verändert, wenn man ihre Fassung mit der von den Brüdern Grimm vergleicht. Bei Lavreys kann man die Überwegung der Prinzessin lesen. Auf die Bitte des Frosches, ihn zu ihrem Schlafzimmer zu bringen, liest man: „Die Prinzessin wollte nein sagen, aber sie erinnerte sich die Wörter ihres Vaters“⁸⁴. Dabei ändert sie außerdem die Handlung, indem nicht der Vater zu ihr sagt, dass sie ihr Versprechen halten muss, sondern sie sich selbst daran erinnert. Lavreys lässt Wiederholungen aus und benutzt für die ganze Handlung, von allen untersuchten Übersetzungen, am wenigsten Wörter. Auch hat die Königstochter kein angewidertes Gesicht, wenn sie den Frosch aufhebt, sondern ist dabei verärgert. In ihrem Zimmer setzt sie sich aufs Bett und wirft den Frosch, ohne weiteren Kommentar, gegen die Wand. Dann folgt die Verwandlung. Lavreys hat die Zeile der Königstochter herausgenommen, in der diese etwas über das Werfen des Frosches sagt. Sie betont diesen ‚Mordversuch‘ dadurch nicht. Diese Schlusshandlung beinhaltet bei Lavreys nur, dass der Frosch wieder in einen Prinzen verwandelt. Die Handlung ist zwar auf eine spielerische Weise geändert worden, aber nicht stark abgemildert. Damit ist die Grenze ab fünf Jahren für ihr Buch wahrscheinlich zu erklären. Dennoch kommt der Märchenpädagogik folgend das Dilemma zum Tragen, dass der Buchinhalt für den jüngeren Zuhörer akzeptabel ist, doch für ein nur wenig älteres Kind emotional problematisch sein könnte.⁸⁵

Martine Letterie ändert die Handlung, indem sie schreibt, dass der Frosch ein Problem hat und nur Prinzessin Aster ihm helfen könne. Anstatt dass der Frosch sagt, dass er ihr Gatte werden möchte als Gegenleistung für das Wiederherholen der Kugel, möchte er ihr Freund sein, mit ihr ins Schloss gehen, mit ihr spielen, bei ihr essen und auf Logierbesuch gehen. Sie benutzt Beschäftigungen, die in dem Leben eines Kindes vorkommen können. Sie hilft damit dem Kind, das dieses Buch liest, oder dem vorgelesen wird, sich mit der Geschichte zu identifizieren. Prinzessin Aster geht, ohne Nebengedanken, auf den Vorschlag des Frosches ein. Doch auch in dieser Fassung bricht die Königstochter ihr Versprechen und rennt mit der Kugel unter ihrem Arm nach Hause. Dann wird eine neue Figur in die Geschichte eingeführt,

⁸³ vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hollander, Vivian van. 2003. [*Sprookjes voor kleuters*], S. Umschlag.

⁸⁴ Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Lavreys, Debbie. 2008. [*De gebroeders Grimm. De kikkerkoning*], S. 20.

⁸⁵ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 166.

Yasmin. Yasmin sagt dem Frosch, dass Aster etwas verwöhnt ist. Yasmin wird ihn ins Schloss begleiten. Nachdem der König die beiden herein lässt und erfährt was passiert war, sagt er streng zu seiner Tochter, dass sie ihr Versprechen halten muss. Aster rennt weg, aber der König heißt Yasmin und Thomas willkommen. Anstatt dessen, dass der Frosch zu der Prinzessin sagt, dass er müde sei und in ihr Schlafzimmer getragen werden möchte, sagt die Königin, dass es Schlafenszeit ist. Alle, Thomas, Yasmin und die Prinzessin müssen ihren Schlafanzug anziehen. Aster versucht den Frosch in ihrem Puppenhaus schlafen zu lassen, aber er will in ihrem Bett schlafen. Nachdem die Königin eine Gutenachtgeschichte, auch ein Märchen, vorgelesen hat, gibt sie den Dreien einen Kuss. Der Frosch fragt ob er auch von den beiden Mädchen einen Kuss bekommen könnte. Yasmin stimmt gleich damit ein. Danach folgt Aster. Sie macht ein angewidertes Gesicht und gibt ihm einen Kuss. Nach einem Knall und einem Blitz ist der Frosch wieder in einen Prinzen zurückverwandelt. In dieser Fassung wird nach der Zurückverwandlung, als Teil des Märchens, noch erklärt, dass der Frosch nur dann wieder ein Prinz werden konnte, wenn eine Prinzessin mit ihm spielen und ihm einen Kuss geben würde. Letterie hat das Märchen von den Brüdern Grimm ganz umgeschrieben. Sie hat eine neue Version dieses Märchens ausgebracht, die keine grausamen Fragmente enthält. Sie verwendet keine Wiederholungen, aber benutzt dagegen viel mehr Wörter. Interessant ist zu erwähnen, dass Aster Thomas nach seiner Zurückverwandlung gerne als Freund haben möchte, aber er hat es abgelehnt. Er sagt, dass er Yasmin viel netter findet als Aster. Da kommt die Moral ins Spiel. Yasmin war immer sehr nett zum Frosch. Sie hat einen guten Charakter gezeigt, und das wird jetzt belohnt. In dieser Fassung steht die Moral, genauso wie in der Fassung von den Hollander, zentral. Sie lässt dabei aber außer Betrachtung, ob die gruselige Fragmente nicht auch einen Sinn und Zweck für die Entwicklung von Kindern haben.

Schluss

In dieser Arbeit wurde untersucht wie Übersetzer mit den grausamen Fragmenten in *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich* umgehen, wenn die Übersetzung Kinder als Zielgruppe hat. Erst wurden die deutschen Fassungen der Brüder Grimm miteinander verglichen, sodass ein Überblick über diese Entwicklung geschaffen werden konnte. Die Brüder Grimm haben in ihren Überarbeitungen versucht die Märchen der *KHM* dermaßen umzugestalten, dass sie einen kulturellen ‚Kunstwerkstatus‘ erreichen, an den man sich erinnert und sich mit Anderen darüber unterhält.⁸⁶ Die Übersetzer, deren Arbeit in dieser Analyse besprochen wurde, haben auch versucht die Märchen so zu gestalten, dass sie Anklang bekommen. Verschiedene Psychologen haben sich zum Thema Grausamkeit in Märchen geäußert. Dabei kam heraus, dass die Grausamkeiten in Märchen zu der psychischen Entwicklung von Kindern beitragen können.⁸⁷ Auf der einen Seite gab es die Meinung, dass Kinder ihre Ängste, die durch die Außenwelt hervorgerufen werden, mit Hilfe der Märchen bewältigen können.⁸⁸ Auf der anderen Seite gab es die Ansicht, dass die innerlichen aggressiven Triebe eines Kindes, durch Märchen überwunden werden können.⁸⁹ Auch war das Alter ab dem ein Kind Märchen liest ein Punkt der Diskussion. Der Eine behauptet, dass vor allem Kinder im Alter von sieben bis neun Jahren Probleme beim Lesen von gruseligen Märchen empfinden können, da diese Altersgruppe die Geschehnisse des Märchens als Realität erfahren würden.⁹⁰ Der Andere hat die Ansicht, dass es gar nicht vom Alter abhängt, sondern ob der Held oder der Feind das Opfer oder der Unterlegene in der Handlung ist.⁹¹

Aus der Analyse kann geschlossen werden, dass die Übersetzer unterschiedlich mit den grausamen Fragmenten umgegangen sind. Die Studiengruppe von A. Antonides-Gevers Leuven und die von Ria van Hengel haben die gesamte *KHM* übersetzt. Die beiden Versionen zeigen, dass sie nahe an dem Ausgangstext geblieben sind. Es ist schwierig zu beurteilen, ob die Studiengruppe sich gefragt hat, ob die gruseligen Fragmente vielleicht nicht für Kinder geeignet seien. Vielleicht fanden sie diese Fragmente aus erzieherischem Aspekt wichtig, oder sind sie aus einem anderen Abwägungsgrund nahe beim Originaltext geblieben und haben deswegen diese gruseligen Fragmente beibehalten. Die Absicht der Studiengruppe war die

⁸⁶ vgl. Zipes, Jack. 2008. [*What Makes a Repulsive Frog So Appealing*], S. 110.

⁸⁷ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 164.

⁸⁸ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 164.

⁸⁹ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 164.

⁹⁰ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 166.

⁹¹ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 166.

KHM neu zu gestalten, aber den Ton und Atmosphäre der Märchen von Grimm beizubehalten. Und genau das haben sie in ihrer Übersetzung gemacht.

Van Hengel wollte ihre Übersetzung der *KHM* mehr zeitgenössisch machen. Diese Übersetzung ist, obwohl sie dem Original von Grimm von 1857 stark ähnelt, nuancierter ausgeführt. Van Hengel hatte wahrscheinlich keine Zweifel darüber ob sie die Grausamkeiten herausnehmen sollte, denn sie erwähnt im Vorwort ihres Buches, dass Kinder damit sogar weniger Probleme empfinden als Erwachsene.⁹²

Bei den alleinstehenden Übersetzungen sieht man, dass Vivian den Hollander, Debbie Lavreys und Martine Letterie dem Original von Grimm weniger treu geblieben sind. Sie haben sich stattdessen die Freiheit genommen die Märchen umzugestalten und Zeilen hinzuzufügen. Die Umgestaltung sieht man auch in den grausamen Fragmenten zurück. In keinem Märchen wird mehr inszeniert, dass der Frosch durch den Wurf umgebracht wird, oder dass es überhaupt zu einem Wurf kommt. Auch wird die Furcht vor der eventuellen Belästigung durch den Frosch herausgenommen. Den Hollander wollte in ihrer Fassung vor allem den Sprachgebrauch vereinfachen. Sie hat dabei die Moral der Prinzessin stark betont und die Grausamkeiten im Märchen abgemildert. Hans-Jörg Uther behauptet, dass in Märchen modellhaft ablaufende menschliche Konflikte gezeigt werden.⁹³ Die Kinder erleben, dass das Böse bestraft wird. Durch die Betonung der Moral in der Fassung von den Hollander, wird den Kindern gezeigt wie man sich verhalten soll und werden somit bestimmte Werte vermittelt.

Lavreys hat im Vergleich zu der Fassung von den Hollander, die Moral der Prinzessin gar nicht benannt. Lavreys vertritt scheinbar die Ansicht, dass für ihre Zielgruppe ab 5 Jahren, kein Werturteil bezüglich der Taten der Prinzessin, hinzugefügt werden müsse.

In dem Märchen *Der Froschkönig* sieht man, dass einem Helden etwas angetan wird. Nach der Studie von Hans-Jürgen Pfister ist zu erklären, dass vor allem Letterie diese grausamen Fragmente tatsächlich umgeschrieben hat, weil sie diese anscheinend nicht für ihre Zielgruppe geeignet fand; die Grausamkeiten erzeugen in den Augen von Kindern weniger oder gar keine Angst, wenn die Rivalinnen oder Gegner die Opfer sind.⁹⁴

Wenn man die Funktion der Tischszene bis zur Schlafzimmerszene, in der sich die gruseligen Fragmente befinden, anschaut, und mit der ganzen Handlung des Märchens zusammen nimmt, kann gesagt werden, dass das Wichtigste in dieser Szene ist, dass die Handlung vorbereitet auf das was kommt, nämlich: der Frosch wird entzaubert und ist wieder ein Prinz.

⁹² vgl. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. 2005. [*Grimm*], S. 7.

⁹³ vgl. Uther, Hans-Jörg. 2008. [*Entstehung - Wirkung - Interpretation*], S. XV.

⁹⁴ vgl. Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*], S. 166.

Wie diese Handlung aussieht, ob der Frosch gegen die Wand geworfen oder durch einen Kuss entzaubert wird, ändert nichts an der Tatsache, dass der Prinz verzaubert war und wieder entzaubert wird. Das gibt dem Übersetzer die Freiheit, das Märchen umzugestalten, aber die Erkennbarkeit von der Originalfassung immer noch zu gewährleisten. Das Empfehlungsalter dieser Bücher könnte, vielleicht im Zusammenhang mit der Märchenpädagogik und verschiedenen Psychologen, noch besprochen werden.

Bibliographie

Titelseite

Zitat: **Grimm, Jacob (Hrsg.); Rölleke, Heinz (Hrsg.)**. 1986. Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. 1. Band. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 4.

Abbildung: Kommoß, Angela. 2014. „Der Froschkönig“. *Angela Kommoß Illustration*. URL: <http://www.angela-kommoß.de/p/kinderbuchillustration.html> (Stand: 16.06.2016)

Primärliteratur

KHM 1810:

Die von Heinz Rölleke herausgegebene handschriftliche Fassung von 1810 der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm.

Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Rölleke, Heinz (Hrsg.). 2007. Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Die handschriftliche Fassung von 1810. Stuttgart: Reclam, Philipp, jun. Verlag

* KHM. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Rölleke, Heinz (Hrsg.). 2007. [*Die Handschriftliche Fassung von 1810*]

- Scans in Anhang 1

KHM 1812 und 1815:

Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Vergrößerter Nachdruck der zweibändigen Erstausgabe von 1812 und 1815 nach dem Handexemplar des Brüder Grimm-Museums Kassel mit sämtlich handschriftlichen Korrekturen und Nachträgen der Brüder Grimm sowie einem Ergänzungsheft: Transkriptionen und Kommentare in Verbindung mit Ulrike Marquardt von Heinz Rölleke.

Grimm, Jacob (Hrsg.); Rölleke, Heinz (Hrsg.). 1986. Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. 1. Band. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

*KHM. Grimm, Jacob (Hrsg.); Rölleke, Heinz (Hrsg.). 1986. [*Kinder- und Hausmärchen*]

- Scans in Anhang 2

KHM 1857:

Jacob und Wilhelm Grimm. *Kinder- und Hausmärchen*. Ausgabe letzter Hand 1857. Ausgewählt und herausgegeben von Sonja Kriegstein. Der Text folgt dem Original der Gebrüder Grimm mit seinen zeitgenössischen und mundartlichen Besonderheiten.

Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Kriegstein, Sonja (Hrsg.). 2013. Gebrüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Ein Lesebuch für Jung und Alt. Norderstedt: BOD - Books on Demand

* KHM. Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Kriegstein, Sonja. 2013. [*Gebrüder Grimm*]

- Scans in Angang 3

Sekundärliteratur

Bettelheim, Bruno. 2012. „Kinder brauchen Märchen.“ *Television*, 8-9

*Bettelheim, Bruno. 2012. [*Kinder brauchen Märchen*]

Exel, Marianne van. 2013. „Gebroeders Grimm en de ontwikkeling van sprookjes“.

IsGeschiedenis. URL: <http://www.isgeschiedenis.nl/nieuws/kunst-cultuur/gebroeders-grimm-en-de-ontwikkeling-van-sprookjes/> (Stand: 22.06.16)

* Exel, Marianne van. 2013. [*Gebroeders Grimm en de ontwikkeling van sprookjes*]

Flood, Alison. 2014. „Grimm brothers' fairytales have blood and horror restored in new translation. 'It is time for parents and publishers to stop dumbing down the tales for children,' says editor of uncut edition". theguardian. URL:

<https://www.theguardian.com/books/2014/nov/12/grimm-brothers-fairytales-horror-new-translation> (Stand: 28.05.2016)

* Flood, Alison. 2014. [Grimm brothers' fairytales have blood and horror restored in new translation]

Gutenberg, Stephanie zu (Hrsg.). 2011. Die Märchen-Apotheke. Grimms Märchen als Heilmittel für Kinderseelen. München: Kösel

* Gutenberg, Stephanie. 2011. [*Die Märchen-Apotheke*]

Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Antonides-Gevers Leuven, A. (Übersetzung) (u.A). 1981. Sprookjes voor kind en gezin. 5e druk. Rotterdam: Lemniscaat

* Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Antonides-Gevers Leuven, A. 1981. [*Sprookjes voor kind en gezin*]

Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. (Übersetzung). 2005. Grimm. Volledige uitgave van de 200 sprookjes verzameld door de gebroeders Grimm. Übersetzung basiert auf den KHM der Brüder Grimm. Rotterdam: Lemniscaat

* Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hengel, Ria van. 2005. [*Grimm*]

- Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hollander, Vivian van. (Übersetzung).** 2003. Sprookjes voor kleuters. Tweede druk. Houten: Van Holkema & Warendorf
 * Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Hollander, Vivian van. 2003. [*Sprookjes voor kleuters*]
- Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Lavreys, Debbie. (Übersetzung).** 2008. De gebroeders Grimm. De kikkerkoning. Freie Bearbeitung von den KHM der Brüder Grimm. Amsterdam: Clavis
 * Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Lavreys, Debbie. 2008. [*De gebroeders Grimm. De kikkerkoning*]
- Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Letterie, Martine. (Übersetzung).** 2009. De kikkerkoning. Tilburg: Zwijsen
 * Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Letterie, Martine. 2009. [*De kikkerkoning*]
- Jacobs, Nathalie.** 2010. Küss den Frosch - Die Stellung der Frau im 21. Jahrhundert. Norderstedt: GRIN Verlag
 * Jacobs, Nathalie. 2010. [*Küss den Frosch*]
- Joosen, Vanessa.** 2007. De sprookjes van Grimm tussen orale vertelling en literaire performance. Neerlandistiek, volume 2007
 * Joosen, Vanessa. 2007. [*De sprookjes van Grimm*]
- Letterie, Martine.** 2013. „Martine Letterie over lezen“. Youtube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=TN8boSNkb1E> (Stand: 29.06.16)
 * Letterie, Martine. 2013. [*Martine Letterie over lezen*]
- Letterie, Martine.** 2016. „Boeken 0-6 jaar“. *Martine Letterie*. URL: <http://www.martineletterie.nl/2-0-6-jaar/boeken> (Stand: 29.06.16)
 * Letterie, Martine. 2016. [*Boeken 0-6 jaar*]
- Meder, Theo (Hrsg.).** 2013. Van kikvors tot droomprins. De wording van het sprookje. Hilversum: Verloren
 * Meder, Theo. 2013. [*Van kikvors tot droomprins*]
- Darin:
- Blécourt, Willem de.** 2013. De bronnen van de gebroeders Grimm. Over de herkomst van toversprookjes. Hilversum: Verloren
 * Blécourt, Willem de. 2013. [*De bronnen van de gebroeders Grimm*]
- Nieuwenhuis, Roderick.** 2014. „Grimm-sprookjes zijn gruwelijk. En daar komen de Engelsen nu ook achter.“ NRC. URL: <http://www.nrc.nl/nieuws/2014/11/17/grimm-sprookjes-zijn-gruwelijk-en-daar-komen-de-engelsen-nu-ook-achter> (Stand: 28.05.2016)
 * Nieuwenhuis, Roderick. 2014. [*Grimm-sprookjes zijn gruwelijk*]

Petersen, Henrik. 2012. Die Brüder Grimm und die Märchentradition. Arbeitsmethoden und Bedeutung der Brüder Grimm. Hamburg: disserta Verlag

* Petersen, Henrik. 2012. [*Die Brüder Grimm und die Märchentradition*]

Rittelmeyer, Christian. 2009. Was sollen Kinder lesen. Kriterien, Beispiele, Empfehlungen. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer

*Rittelmeyer, Christian. 2009. [*Was sollen Kinder lesen*]

Solms, Wilhelm. 1999. Die Moral von Grimms Märchen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft

* Solms, Wilhelm. 1999. [*Die Moral von Grimms Märchen*]

Uther, Hans-Jörg. 2008. Handbuch zu den »Kinder- und Hausmärchen« der Brüder Grimm: Entstehung - Wirkung - Interpretation. Berlin, New York: Walter de Gruyter

* Uther, Hans-Jörg. 2008. [*Entstehung - Wirkung - Interpretation*]

Zipes, Jack. 2008. „What Makes a Repulsive Frog So Appealing: Memetics and Fairy Tales”. *Journal of Folklore Research*, Volume 45, Nummer 2, 109-143

* Zipes, Jack. 2008. [*What Makes a Repulsive Frog So Appealing*]

Anhang 1 – KHM 1810

Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Rölleke, Heinz (Hrsg.). 2007. Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Die handschriftliche Urfassung von 1810. Stuttgart: Reclam, Philipp, jun. Verlag



Inhalt	
Vorwort	7
Märchen	
1. <i>Von einem König, Schneider, Riesen, Einhorn</i>	13
2. Vom Käzchen und Mäuschen	13
3. Das Lauschen und Flöschchen	14
4. Der getreue Gevatter Sperling	16
5. Von dem Strohhälmen dem Köhlchen und dem Böhnchen	17
6. Der Wolf	18
7. Allerlei Rauch	20
8. Armes Mädchen	20
9. Blutwurst	21
10. Zwölf Brüder und das Schwesterchen	21
11. Das Brüderchen vnd das Schwesterchen	24
12. Däumling	27
13. Däumling	28
14. Vom Schneiderlein Daumerling	28
15. Däumling	30
16. Die weisse Taube	31
17. Die drei Königssöhne	32
18. Däumling	33
19. Dornröschen	35
20. Der Drache	36
21. König Droßelbart	38
22. Die goldne Ente	40
23. Märchen v. Fanfreluschens Haupte	43
24. <i>Vom Fischer und seiner unersätlichen Frau</i>	44
25. Die Königstochter vnd der verzauberte Prinz. Froschkönig	45
26. Ein Märchen. Fündling	47
27. Goldne Gans	49

Die Königstochter vnd der verzauberte Prinz.
Froschkönig

Die jüngste Tochter des Königs ging hinaus in den Wald, und setzte sich an einen kühlen Brunnen. Darauf nahm sie eine goldene Kugel und spielte damit, als diese plötzlich in den Brunnen hinabrollte. Sie sah wie sie in die Tiefe fiel und stand an dem Brunnen und war sehr traurig. Auf einmal streckte ein Frosch seinen Kopf aus dem Wasser und sprach: warum klagst du so sehr. Ach! du garstiger Frosch antwortete sie, du kannst mir doch nicht helfen, meine goldene Kugel ist mir in den Brunnen gefallen. Da sagte der Frosch, wenn du mich mit nach Haus nehmen willst, so will ich dir deine goldene Kugel wieder holen. Und als sie es versprochen, tauchte er unter und kam bald die Kugel im Maul wieder in die Höhe, und wart sie aus Land. Da nahm die Königstochter (✓) eilig ihre Kugel wieder und lief eilig fort, und hörte nicht auf den Frosch der ihr nachrief sie solle ihn mitnehmen, wie sie ihm versprochen. Und als sie nach Haus kam, setzte sie sich an die Tafel zu ihrem Vater, und wie sie eben essen wollte, klopfte es an die Thüre und rief: Königstochter jüngste mach mir auf! Und sie eilte hin und sah wer es war, da war es der häßliche Frosch und sie warf eilig die Thüre wieder zu. Ihr Vater aber fragte, wer da sey und sie erzählte ihm alles. Da rief es wieder

Königstochter jüngste
mach mir auf
weiß du nicht was gestern
du zu mir gesagt,
bei dem kühlen Brunnenwasser
Königstochter jüngste
mach mir auf.

Und der König befahl ihr dem Frosch aufzumachen, und er hüpfte herein. Dann sprach (er zu) ihr: setz mich zu dir an den Tisch, ich will mit dir essen. Sie wollte es aber nicht thun, bis daß es der König auch befahl. Und der Frosch saß an der Seite der Königstochter und aß mit. Und als er satt war, sprach er zu ihr: bring mich in dein Bettlein ich will bei dir schlafen. Das wollte sie aber durchaus nicht, denn sie fürchtete sich sehr vor dem kalten Frosch. Aber der König befahl es wiederum, da nahm sie den Frosch und trug ihn in ihre Kammer und voll Zorn faßt sie ihn und warf ihn mit aller Gewalt, wieder die Wand in ihrem Bett. Wie er aber an die Wand kam, so fiel er herunter in das Bett und lag darin als ein junger schöner Prinz, da legte sich die Königstochter zu ihm.

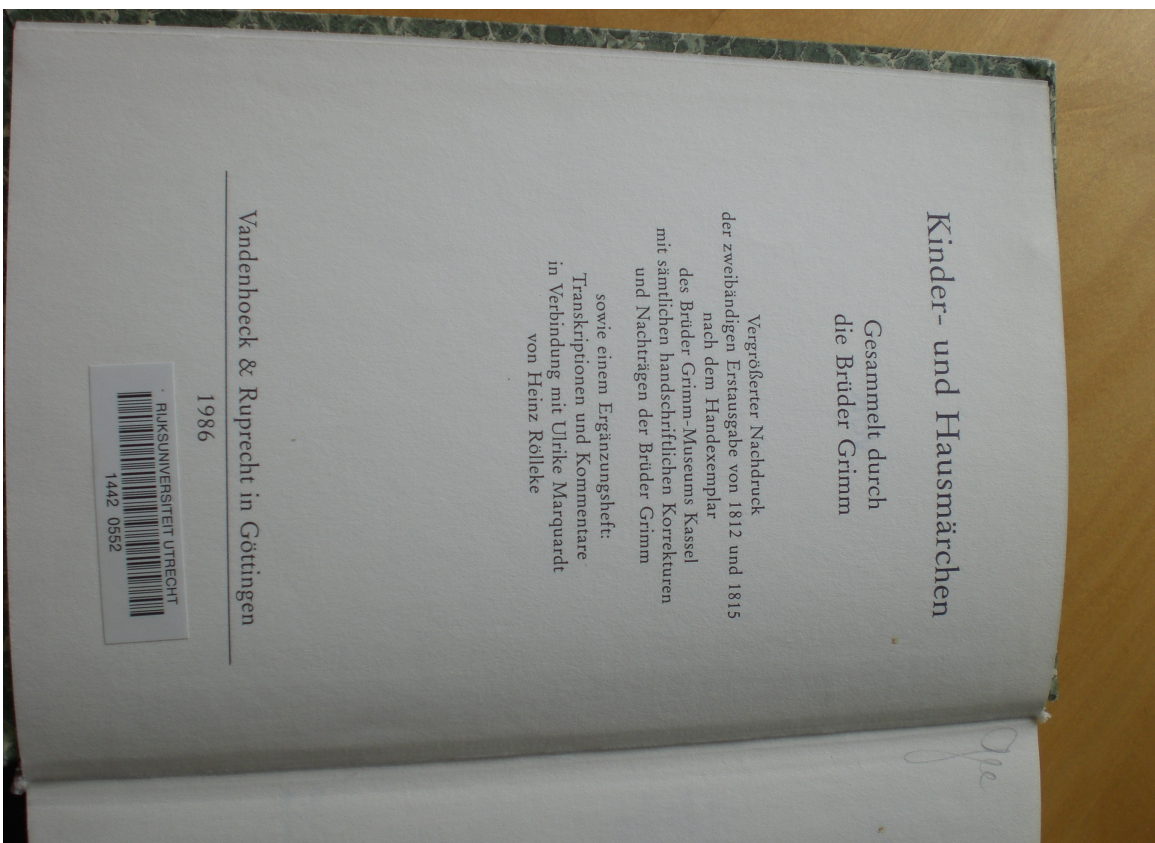
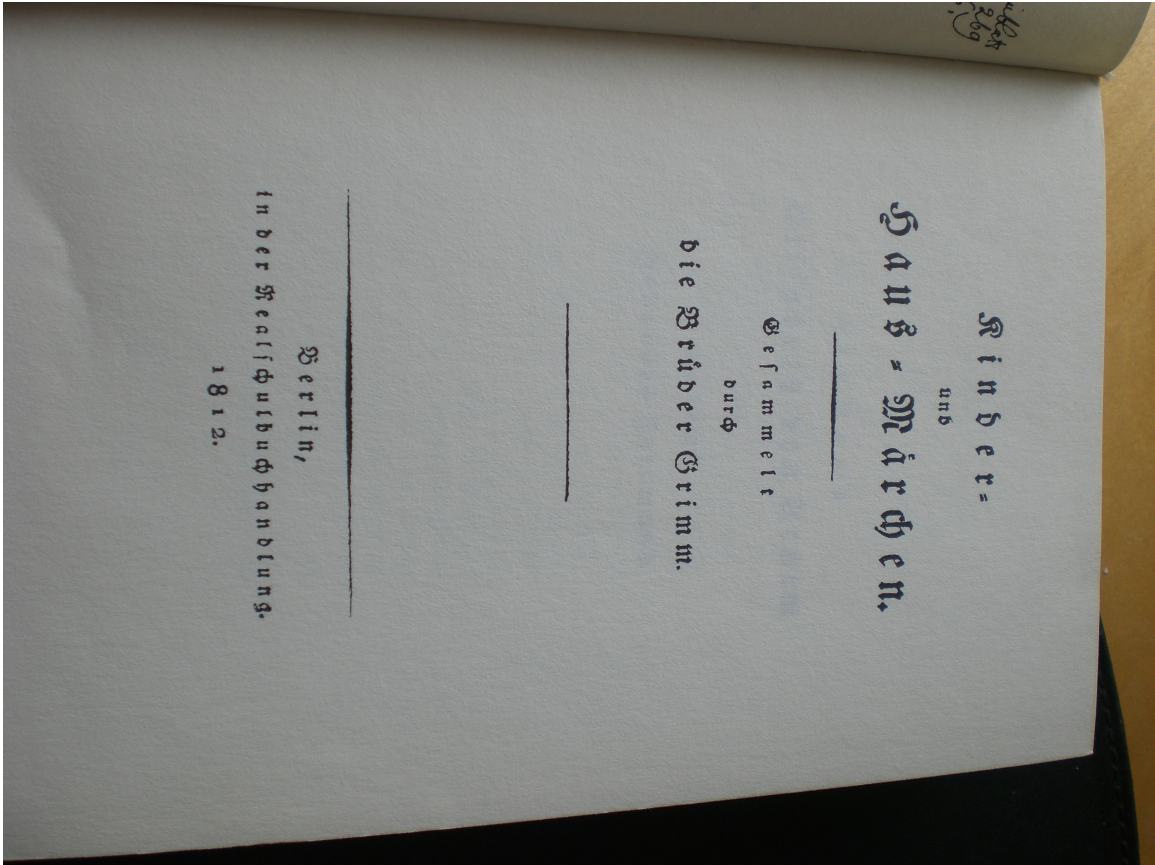
Und am Morgen kam ein schöner Wagen mit dem treuen Diener des Prinzen, der hatte ein solch großes Leid über die Verwandlung desselben gehabt, daß er drei eiserne Bande um sein Herz legen mußte. Und der Prinz und die Königstochter setzten sich in den Wagen, und der treue Diener stellte sich hinten auf, und sie wollten in sein Reich fahren. Und wie sie ein Stück Wegs gefahren sind, hort der Prinz hinter sich ein lautes Krachen. Da ruft er

Heinrich der Wagen bricht!
Nein Herr der Wagen nicht,
Es ist ein Band von meinem Herzen,
das da lag in großen Schmerzen
als ihr an dem Brunnen saßt
als ihr eine Fretsche (Frosch) wart.

Es war
mal hör
nach, so
und ein
ein Rau
men un
Kind v
hat der
und da
Karl. I
andere
ster sei
das Le
spr. di
wolle
te es v
wolle
nen K
werfe
Forst
sprich
verla
mehr
Köchl
fragt
sagte
dann
kein
wan
Keiß
cha

Anhang 2 – KHM 1812

Grimm, Jacob (Hrsg.); Rölleke, Heinz (Hrsg.). 1986. Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. 1. Band. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.



I n h a l t.

1. Der Strolchkönig ober der eiserne Stein rid	Seite	1
2. Nias und Nraus in Oelstuckart	—	6
3. Marienkind	—	8
4. Gut Segel' und Kartenpiel	—	14
5. Der Molf und die sieben junge Gester, lein	—	17
6. Von der Nachtigall und der Bind, schleiche	—	20
7. Von dem gefrohenen Heller	—	21
8. Die Sand mit dem Messer	—	23
9. Die molf Strüder	—	24
10. Das Lumpengefindel	—	30
11. Strüderden und Ochweserden	—	33
12. Nrapungel.	—	38
13. Die drei Mänlein im Wald	—	45
14. Von dem böien Sackspinnen	—	47
15. Nänfel und Oretel	—	49
16. Herr Fir und Ferrig	—	58
17. Die weisse Ocklange	—	63
18. Otrrohalm, Koble und Bohne auf der Reise	—	67
19. Wan den Fisker un seine Fern	—	68
20. Von einem rapfern Ochweser	—	77

1. Der Strolchkönig ober der eiserne Steinrid.

Es war einmal eine Königtöchter, die ging hinaus in den Wald und setzte sich an einen stihlen Brunnen. Sie hatte eine goldene Sussel, die war ihr liebtes Spielwert, sie warf sie in die Höhe und fing sie wieder in der Luft und hatte ihre Lust daran. Einmal war die Sussel gar hoch geflogen, sie hatte die Sand schon ausgefrect und die Singer getrimmt, um sie wieder aufzangen, da schlug sie neben vorbei auf die Erde, rollte und sollte und gerabeg in das Wasser hinein.

Die Königtöchter blidte ihr erschrocken nach, der Brunnen war aber so tief, daß kein Grund zu sehen war. Da fing sie an jammern sich zu weinen und zu klagen: „ach! wenn ich meine Sussel wieder hätte, da wollt' ich alles darum geben, meine Kleider, meine Edelgesteine, meine Perlen und was es auf der Welt nur war.“ Sie sie so klagte, frecte ein Strolch Sindermärgen.

seinen Kopf aus dem Wasser und sprach: „Sohnigstochter, was jammere dich so erbärmlich?“
 „Ich, sagte sie, du gartiger Stroh, was kannst du mir helfen! meine goldne Singel ist mit in den Brunnen gefallen.“ — Der Stroh sprach: „Deine Perlen, deine Edelsteine und deine Silber, die verlang ich nicht, aber wenn du mich zum Gefellen annehmen willst, und ich soll neben dir sitzen und von deinem goldnen Zellerlein essen und in deinem Bettlein schlafen und du willst mich werth und lieb haben, so will ich dir deine Singel wiederbringen.“
 Die Sohnigstochter dachte, was schmeckt der einfallige Stroh wohl, der muß doch in seinem Wasser bleiben, widersteht aber kann er mit meine Singel holen, da will ich nur ja sagen; und sagte: „Jameinemetzen, schaff mir mit erst die goldne Singel wieder, es soll dir alles versprochen seyn.“
 Der Stroh setzte seinen Kopf unter das Wasser und tauchte hinab, es bauerte auch nicht lange, so kam er wieder in die Höhe, hatte die Singel im Maul und warf sie ans Land. Sie die Sohnigstochter ihre Singel wieder erblühte, ließ sie geschwind darauf gehn, hob sie auf und war so froh, sie wieder in ihrer Hand zu halten, daß sie an nichts weiter gedachte, sondern damit nach Hans eilte. Der Stroh rief ihr nach: „Warte, Sohnigstochter, und nimm mich mit, wie du versprochen hast;“ aber sie hörte nicht darauf.

Sol war in dem Brunnen geblieben

Zum andern
 der Zafel, da
 heraufkommen
 bald darauf
 rief: „Sohnig
 die lief hin
 es der Stroh
 gang erdwe
 und setzte si
 aber sah, d
 „warum f
 „sein ist ein
 mit meine
 holt, ich
 Geselle we
 daß er au
 ist er brau
 Gubern E

Der S
 mußte d
 Thüre
 herein,

„Sohnigstochter, was jammere dich so erbärmlich?“
 „Ich, sagte sie, du gartiger Stroh, was kannst du mir helfen! meine goldne Singel ist mit in den Brunnen gefallen.“ — Der Stroh sprach: „Deine Perlen, deine Edelsteine und deine Silber, die verlang ich nicht, aber wenn du mich zum Gefellen annehmen willst, und ich soll neben dir sitzen und von deinem goldnen Zellerlein essen und in deinem Bettlein schlafen und du willst mich werth und lieb haben, so will ich dir deine Singel wiederbringen.“
 Die Sohnigstochter dachte, was schmeckt der einfallige Stroh wohl, der muß doch in seinem Wasser bleiben, widersteht aber kann er mit meine Singel holen, da will ich nur ja sagen; und sagte: „Jameinemetzen, schaff mir mit erst die goldne Singel wieder, es soll dir alles versprochen seyn.“
 Der Stroh setzte seinen Kopf unter das Wasser und tauchte hinab, es bauerte auch nicht lange, so kam er wieder in die Höhe, hatte die Singel im Maul und warf sie ans Land. Sie die Sohnigstochter ihre Singel wieder erblühte, ließ sie geschwind darauf gehn, hob sie auf und war so froh, sie wieder in ihrer Hand zu halten, daß sie an nichts weiter gedachte, sondern damit nach Hans eilte. Der Stroh rief ihr nach: „Warte, Sohnigstochter, und nimm mich mit, wie du versprochen hast;“ aber sie hörte nicht darauf.

„Sohnigstochter, jüngste,
 mach mir auf,
 weißt du nicht was geflern
 du zu mir gesagt
 bei dem flühen Strummewasser?
 Sohnigstochter, jüngste,
 mach mir auf.“

Der Sohnig sagte: „was du versprochen hast, mußte du halten, geh und mach dem Stroh die Thüre auf. Die geschickte alte der Stroh hüpfte herein, und ihr auf dem Tische immer nach, bis

zu ihrem Stuhl, und als sie sich wieder gesetzt hatte, da rief er: „heb mich herauf auf einen Stuhl neben dich.“ Die Schlüsselstocher wollte nicht, aber der Herrlich sprach: „Sie der Stroh oben war, sprach er: „nun schick dein goldenes Zellerlein näher, ich will mit dir davon essen.“ Das mußte sie auch thun. Sie er sich satt gegessen hatte, sagte er: „nun bin ich müde und will schlafen, bring mich hinauf in dein Kämmerlein, mach dein Bettlein zu recht, da wollen wir uns hincinlegen.“ Die Schlüsselstocher erschrack, wie sie das hörte, sie fürchtete sich vor dem kalten Stroh, sie getraute sich nicht ihn anzurühren und nun sollte er bei ihr in ihrem Bett liegen, sie fing an zu weinen und wollte durchaus nicht. Da ward der Schlüsselstocher und befohl ihr bei seiner Ungnade, zu thun, was sie versprochen habe. Es half nichts, sie mußte thun, wie ihr Vater wollte, aber sie war bitterböse in ihrem Herzen. Die patric der Stroh mit zwei Fingern und trug ihn hinauf in ihre Kammer, legte sich ins Bett und satt ihn neben sich zu legen, warf sie ihn bratsch! an die Wand; „da nun wirft du mich in Stuhl lassen, du gartiger Stroh!“

Aber der Stroh fiel nicht todt herunter, sondern wie er herab auf das Bett kam, da wars ein schöner junger Prinz. Der war nun ihr lieber Geselle, und sie hielt ihn werth wie

fe verpfa
zusammen
tiger St
Geben s
der tren
so betrü
er drei
te, dan
Der Pr
den St
auf,
wie f
der g
dreht

Pr
abe
bet
erl

se versprochen hatte, und sie schloffen vergnügt zusammen ein. Dem Strohen aber kam ein prächtiger Wagen mit acht Pferden bespannt, mit Seibern gepußt und goldschimmernd, dabei war der treue Feinrich des Prinzen, der hatte sich so betrubt über die Verwundlung desselben, daß er drei eiserne Bande um sein Pferd legen mußte, damit es vor Traurigkeit nicht zerplatze. Der Prinz setzte sich mit der Schlüsselstocher in den Wagen, der treue Diener aber stand hinten auf, so wollten sie in sein Reich fahren. Und wie sie ein Stück Weges gefahren waren, hörte der Prinz hinter sich ein lautes Krachen, da drehte er sich um und rief:

„Feinrich, der Wagen bricht!“ —
 „Sein Herr, der Wagen nicht,
 es ist ein Band von meinem Herzen,
 das da lag in großen Schmerzen,
 als ihr in dem Brunnen saßt,
 als ihr eine Streiche (Stroh) warf.“ (wart)

im Hauptstrahl: „Was ist das?“
 wenn man es nicht war
 (dominante in der Hand)
 pag. 23.

Noch einmal und noch einmal hörte es der Prinz krachen, und meinte: der Wagen bräche, aber es waren nur die Bande, die vom Herzen des treuen Feinrich absprangen, weil sein Herr erböse und glücklich war.

Anhang 3 – KHM 1857

Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm; Kriegstein, Sonja (Hrsg.). 2013. Gebrüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Ein Lesebuch für Jung und Alt. Norderstedt: BOD - Books on Demand



GEBRÜDER GRIMM

KINDER- UND HAUSMÄRCHEN

Ein Lesebuch für Jung und Alt

Jacob und Wilhelm Grimm
Kinder- und Hausmärchen
Ausgabe letzter Hand 1857
von Sonja Kriegstein
Ausgewählt und herausgegeben

Der Text folgt dem Original der Gebrüder Grimm mit
seinen zeitgenössischen und mundartlichen Besonderheiten.

Umschlaggestaltung unter Verwendung eines
Gemäldes von Elisabeth Jerichau 1855

Erstausgabe 2013

Copyright © by Sonja Kriegstein 2013
Herstellung und Verlag:
BOD – Books on Demand, Norderstedt
Printed in Germany
ISBN 978-3-7322-8707-9

Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich

In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat, lebte ein König, dessen Tochter waren alle schön, aber die jüngste war so schön, daß die Sonne selber, die doch so vieles gesehen hat, sich verwunderte so oft sie ihr ins Gesicht schen. Nahe bei dem Schlosse des Königs lag ein großer dunkler Wald, und in dem Walde unter einer alten Linde war ein Brunnen: wenn nun der Tag recht heiß war, so ging das Königskind hinaus in den Wald und setzte sich an den Rand des kühlen Brunnens; und wenn sie Langeweile hatte, so nahm sie eine goldene Kugel, warf sie in die

Hohe und fieng sie wieder; und das war ihr liebstes Spielwerk. Nun trug es sich einmal zu, daß die goldene Kugel der Königstochter nicht in das Handchen fiel, das sie in die Höhe gehalten hatte, sondern vorbei auf die Erde schling und geradezu ins Wasser hinein rollte. Die Königstochter folgte ihr mit den Augen nach, aber die Kugel verschwand, und der Brunnen war tief, so tief daß man keinen Grund sah. Da fieng sie an zu weinen und weinte immer lauter und konnte sich gar nicht trösten. Und wie sie so klagte, rief ihr jemand zu 'was hast du vor, Königstochter, du schreiest ja daß sich ein Stein erbarmen möchte.' Sie sah sich um, woher die Stimme kam, da erblickte sie einen Frosch, der seinen dicken halbflehen Kopf aus dem Wasser streckte. 'Ach, du bist, alter Wassersatscher,' sagte sie, 'ich weine über meine goldene Kugel, die mir in den Brunnen hinab gefallen ist.' 'Sei still und weine nicht,' antwortete der Frosch, 'ich kann wohl Rath schaffen, aber was gibst du mir, wenn ich dein Spielwerk wieder herushole?' 'Was du haben willst, lieber Frosch,' sagte sie, 'meine Kleider, meine Perlen und Edelsteine, auch noch die goldene Krone, die ich trage.' 'Der Frosch antwortete 'deine Kleider, deine Perlen und Edelsteine, und deine goldene Krone, die mag ich nicht; aber wenn du mich lieb haben willst, und ich soll dein Geselle und Spielkamerad sein, an deinem Tischlein neben dir sitzen, von deinem goldenen Tellerlein essen, aus deinem Becherlein trinken, in deinem Bettlein schlafen: wenn du mir das versprichst, so will ich hinunter steigen und dir die goldene Kugel wieder herauf holen.' 'Ach ja,' sagte sie, 'ich verspreche dir alles, was du willst, wenn du mir nur die Kugel wieder bringst.' Sie dachte aber 'was der einflüchtige Frosch schwätzt, der sitzt im Wasser bei seines Gleichen und quackt, und kann keines Menschen Geselle sein.' Der Frosch, als er die Zusage erhalten hatte, tauchte seinen Kopf unter, sank hinab und über ein Weilehen kam er wieder herauf gemuldet, hatte die Kugel im Maul und warf sie ins Gras. Die Königstochter war voll Freude, als sie ihr schönes Spielwerk wieder erblickte, hob es auf und sprang damit fort. 'Warte, warte,' rief der Frosch, 'nimm mich mit, ich kann nicht so laufen wie du.' 'Aber was half ihm daß er ihr sein quack quack so laut nachschreie als er kommt! sie hörte nicht darauf, eilte nach Haus und hatte bald den armen Frosch vergessen, der wieder in seinen Brunnen hinab stiegen mußte. Am andern Tage, als sie mit dem König und allen Hofleuten sich zur Tafel gesetzt hatte und von ihrem goldenen Tellerlein aß, da kam, plitsch platsch, plitsch platsch, etwas die Marmortreppe herauf gekrochen, und als es oben angelangt war, klopfte es an der Thür und rief 'Königstochter, jüngste, mach mir auf.' Sie tief und wollte sehen wer draußen wäre, als sie aber aufmachte, so saß der Frosch davor. Da warf sie die Thür hastig zu, setzte sich wieder an den Tisch, und war ihr ganz angst. Der König sah

3

wohl daß ihr das Herz gewaltig klopfte und sprach 'mein Kind, was fürchtest du dich, steht etwa ein Riese vor der Thür und will dich holen?' 'Ach nein,' antwortete sie, 'es ist kein Riese, sondern ein garstiger Frosch.' 'Was will der Frosch von dir?' 'Ach lieber Vater, als ich gestern im Wald bei dem Brunnen saß und spielte, da fiel meine goldene Kugel ins Wasser. Und weil ich so weinte, hat sie der Frosch wieder heraufgeholt, und weil er es durchaus verlangte, so versprach ich ihm er sollte mein Geselle werden, ich dachte aber nimmemehr daß er aus seinem Wasser heraus konnte. Nun ist er draußen und will zu mir herin.' 'Indem klopfte es zum zweitemal und rief

'Königstochter, jüngste,
mach mir auf,
weilth du nicht was gestern
du zu mir gesagt
bei dem kühlen Brunnenwasser?
Königstochter, jüngste,
mach mir auf.'

Da sagte der König, 'was du versprochen hast, das mußt du auch halten; geh nur und mach ihm auf.' Sie gieng und öffnete die Thüre, da hüpfte der Frosch herein, ihr immer auf dem Fuße nach, bis zu ihrem Stuhl. Da saß er und rief 'heb mich herauf zu dir.' Sie zauderte bis es endlich der König befohl. Als der Frosch erst auf dem Stuhl war, wollte er auf den Tisch, und als er da saß, sprach er 'nun schieb mich dein goldenes Tellerlein näher, damit wir zusammen essen.' 'Das that sie zwar, aber man sah wohl daß stes nicht gerne that. Der Frosch ließ sichs gut schmecken, aber ihr blieb fast jedes Bissen im Halse. Endlich sprach er 'ich habe mich satt gegessen, und bin müde, nun trag mich hinauf in dein Kammerlein und mach dein seiden Bettlein zurecht, da wollen wir uns schlafen legen.' Die Königstochter fieng an zu weinen und fürchtete sich vor dem kalten Frosch, den sie nicht anzurühren getraute, und der nun in ihrem schönen reinen Bettlein schlafen sollte. Der König aber ward zornig und sprach 'wer dir geholfen hat, als du in der Noth warst, den sollst du hernach nicht vernachten.' 'Da packte sie ihn mit zwei Fingern, trug ihn hinauf und setzte ihn in eine Ecke. Als sie aber im Bett lag, kam er gekrochen und sprach 'ich bin müde, ich will schlafen so gut wie du: heb mich herauf, oder ich sag's deinem Vater.' 'Da ward sie erst bitterböse, holte ihn herauf und warf ihn aus allen Kräften wider die Wand, 'nun wirst du Ruhe haben, du garstiger Frosch.'

Als er aber herab fiel war er kein Frosch, sondern ein Königssohn mit schönen und freundlichen Augen. Der war nun nach ihres Vaters Willen ihr lieber Geselle und Gemahl. Da erzählte er ihr, er wäre von einer bösen Hexe verwünscht worden, und Niemand hätte ihn aus dem Brunnen erlösen können als sie allein, und morgen wollten sie zusammen in sein Reich gehen. Dann schlieffen sie ein, und am andern Morgen, als die Sonne sie aufweckte, kam ein Wagen heran gefahren mit acht weißen Pferden bespannt, die hatten weiße Sträußlein auf dem Kopf, und giengen in goldenen Ketten, und hinten stand der Diener des jungen Königs, das war der treue Heinrich. Der treue Heinrich hatte sich so betrübt, als sein Herr war in einen

4

Frosch verwandelt worden, daß er drei eiserne Bände hatte um sein Herz legen lassen, damit es ihm nicht vor Weh und Traurigkeit zerspränge. Der Wagen aber sollte den jungen König in sein Reich abholen, der treue Heinrich hob beide hinein, stellte sich wieder hinten auf, und war voller Freude über die Erlösung. Und als sie ein Stück Wegs gefahren waren, hörte der Königsson daß es hinter ihm krachte, als wäre etwas zerbrochen. Da drehte er sich um und rief

Heinrich, der Wagen bricht,
 'Nein, Herr, der Wagen nicht,
 es ist ein Band von meinem Herzen,
 das da lag in großen Schmerzen,
 als ihr in dem Brunnen saßt,
 als ihr eine Fretsche (Frosch) wast (wart).'

Noch einmal und noch einmal krachte es auf dem Weg, und der Königsson meinte immer der Wagen bräche, und es waren doch nur die Bände, die vom Herzen des treuen Heinrich absprangen, weil sein Herr erlost und glücklich war.

Mährchen von einem, der auszog das Fürchten zu lernen

Ein Vater hatte zwei Söhne, davon war der älteste klug und geschickt, und wollte sich in alles wohl zu schicken, der jüngste aber war dumm, konnte nichts begreifen und lernen: und wenn ihn die Leute sahen, sprachen sie 'mit dem wird der Vater noch seine Last haben!' Wenn nun etwas zu tun war, so mußte es der älteste allzeit ausrichten: hieß ihn aber der Vater noch spät oder gar in der Nacht etwas holen, und der Weg gieng dabei über den Kirchhof oder sonst einen schaurigen Ort, so antwortete er wohl 'ach nein, Vater, ich gehe nicht dahin, es gruselt mir!' denn er fürchtete sich. Oder, wenn Abends beim Feuer Geschichten erzählt wurden, wobei einem die Haut schaudert, so sprachen die Zuhörer manchmal 'ach, es gruselt mir!' Der jüngste saß in einer Ecke und hörte das mit an, und konnte nicht begreifen was es heißen sollte. 'Timmer sagen sie es gruselt mir! es gruselt mir! mir gruselts nicht: das wird wohl eine Kunst sein, von der ich auch nichts verstehe.'

Nun geschah es, daß der Vater einmal zu ihm sprach 'hör du, in der Ecke dort, du wirst groß und stark, du mußt auch etwas lernen womit du dein Brot verdienst. Siehst du, wie dein Bruder sich Mühe gibt, aber an dir ist Hopfen und Malz verlorren.' 'Ei, Vater,' antwortete er, 'ich will gerne was lernen, ja, wenns angienge, so möchte ich lernen daß mirs gruselte: davon verstehe ich noch gar nichts.' Der älteste lachte als er das hörte, und dachte bei sich 'du lieber Gott, was ist mein Bruder ein Dummhart, aus dem wird sein Lebhag nichts: was ein Hackchen werden will, muß sich bei Zeiten krümmen.' Der Vater seufzte und antwortete ihm 'das Gruseln, das sollst du schon lernen, aber dein Brot wirst du damit nicht verdienen.'

Bald danach kam der Kuster zum Besuch ins Haus, da klagte ihm der Vater seine Noth und erzählte wie sein jüngster Sohn in allen Dingen so schlecht beschlagen